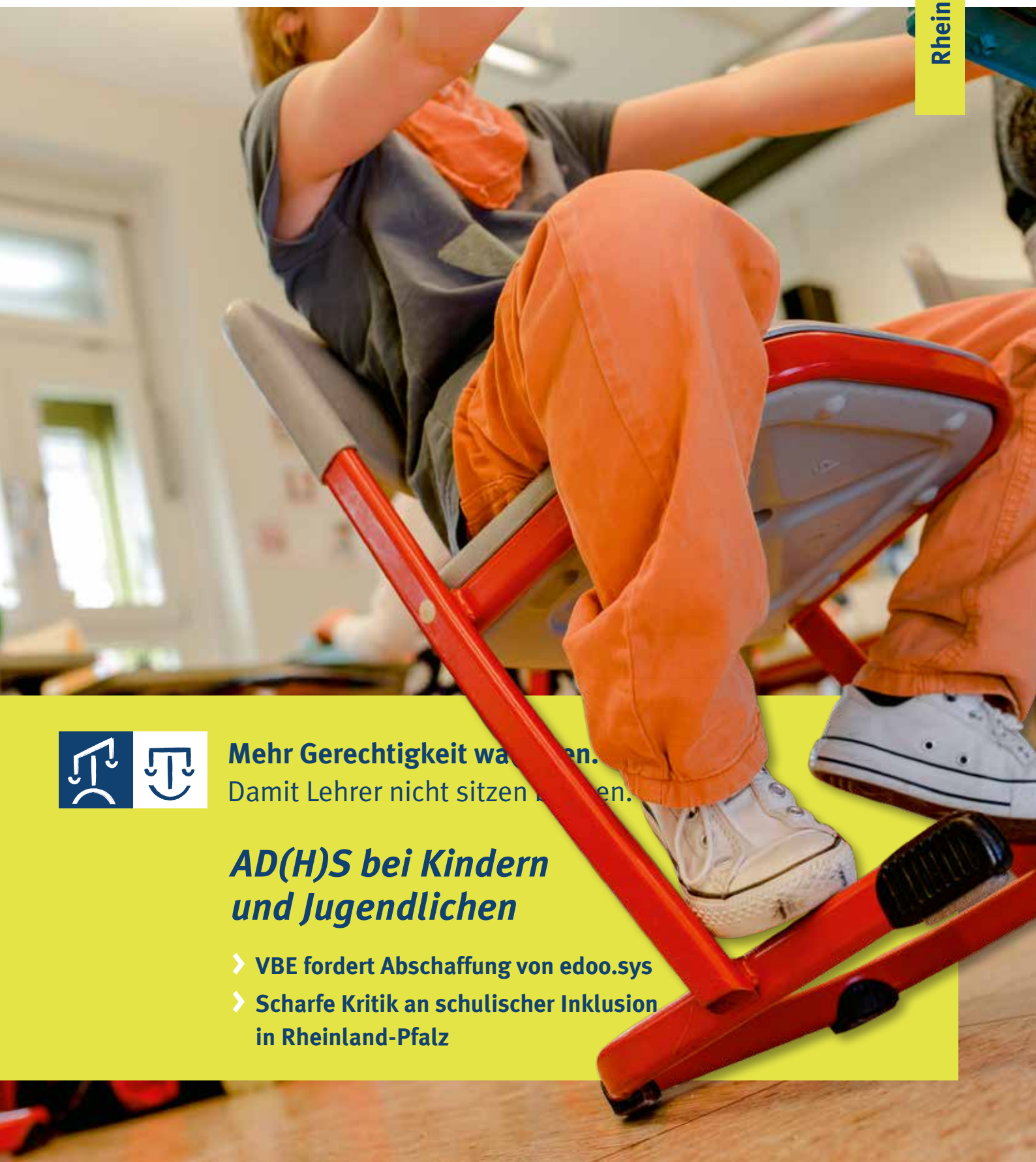
VBE

11–2021
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
06.11.2021 / 72. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule



Mehr Gerechtigkeit wa[illegible]en.
Damit Lehrer nicht sitzen [illegible]en.

AD(H)S bei Kindern und Jugendlichen

- **VBE fordert Abschaffung von edoo.sys**
- **Scharfe Kritik an schulischer Inklusion in Rheinland-Pfalz**

Inhalt

Leitartikel	3
Magazin	4
Aktuell	6
Thema	8
Junger VBE	13
Blick über den Tellerrand	14
Aus den Kreisverbänden	16
Wir gratulieren	17
VBE Bund	18
Personalräte & Co.	20
MundgeRECHT	22
Digitale Bildung	25
Infos & Technik	27
Literatur für Lehrkräfte	29
Zum Schluss ...	30

IMPRESSUM

6. November 2021, 72. Jahrgang

Herausgeber: Verband Bildung und Erziehung (VBE), Landesverband Rheinland-Pfalz, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz, Telefon: 0 61 31-61 64 22, Telefax: 61 64 25, info@vbe-rp.de

Redaktion: Dr. Markus Bachen *mb* (Chef vom Dienst), m.bachen@vbe-rp.de, **Frank Handstein** *fh* (Reportage/Recht), f.handstein@vbe-rp.de, **Marlies Kulpe** *mkl* (Bildungspolitik/Rubriken), m.kulpe@vbe-rp.de, **Johannes Müller** *jm* (Personalräte/Recht), j.mueller@vbe-rp.de, **Tobias Dreßler** *td* (Aktuelles), **Klaus Schmidt** *kfs* (Reportage/Berufspolitik/Zum Schluss), k.schmidt@vbe-rp.de, **Michael König** *mk* (Recht), m.koenig@vbe-rp.de

Verlag: VBE Bildungs-Service GmbH, Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz

Fotos/Grafik:
VBE-Archiv: 3, 7, 13, 16, VBE-Bundesverband: 18, 19, Fotostudio Roeder: 1, 4, 5, 6, 8, 10, 14, 15, 20, 21, 23, 24, 25, 26, Dr. M. Müller-Löw: 9, Dr. H. Peters: 11

Die RpS erscheint zehnmal im Jahr. Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss: 15.11.2021 für Heft 12/2021-01/2022

Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser. Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung: Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm, E-Mail: info@einfach-wilke.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 9. Dezember 2021.

Editorial

Krieg der Wörter

Wenn man eines lernt in politisch unruhigen Zeiten, dann ist es, dass gewisse Wörter in öffentlichen Interviews ungewöhnlich häufig gebraucht werden. Ein aktuell viel benutzter Begriff ist Demut. Jeder verspürt plötzlich den Drang, demütig zu sein, dem Wahlergebnis oder dem streitsüchtigen Nachbarn gegenüber. Demut ist ein hoher Begriff, er sagt sich einfach und klingt nach Reue, Bescheidenheit und Einsicht. Man kann davon ausgehen, dass alle beteiligten Parteien in Kürze ihren eigenen Demuts-Minister ernennen werden, um den inflationär hohen Einsatz dieses Begriffes angemessen zu verwalten. Oder bilaterale Gespräche: „Gespräche“ klingt gut, aber „bilaterale Gespräche“ hört sich professioneller an und vermittelt den Eindruck, dass beide Gesprächspartner nach diesem Gespräch für immer „ziemlich beste Freunde“ sind. Wenn Sie also das nächste Mal Ihren Partner auf ein Bier einladen, sagen Sie, dass Sie sich gerne mal „bilateral“ mit ihm unterhalten wollen – da kriegt der jetzt schon Angst.

Denn der Krieg um Wörter ist in Wirklichkeit schon immer ein Krieg um die Deutungshoheit. Wer um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Theologie und Kirche Luthers als „reformiert“ bezeichnete, legte damit nicht nur ein Glaubensbekenntnis ab, sondern erklärte darüber hinaus der Gegenseite den Krieg. Erst im 19. Jahrhundert bildete sich eine gemeinsame deutsche Sprache heraus, wie Martin Luther es sich vorgestellt hatte. Diese verändert sich natürlich auch heute noch immer. Und manchmal geht die Veränderung so schnell, dass es oft noch keine allgemeingültige Regel für bestimmte Wortneuschöpfungen gibt. Die sozialen Medien sind sehr schnell mit politischen Ratschlägen, machen uns gerne Angst und bezeichnen alle problematischen Beziehungen pauschal als toxisch, wobei uns immer suggeriert wird, dass der Weltuntergang bevorsteht, wenn die falsche Partei an die Macht kommt. Da weiß man manchmal nicht, wo die Realität endet und die Satire beginnt. Sprache verändert sich eben mit den Jahren, Stück für Stück. Wort für Wort. Und manchmal sogar auch über Nacht nach einer Wahl.

Die RpS-Redaktion ist immer bemüht, diese sprachliche Herausforderung ernst zu nehmen und sorgsam mit unserer Sprache umzugehen. Aber nicht selten gibt es eben Fälle, bei denen beide Seiten recht haben – bilateral sozusagen. Was macht man dann? Man muss dem Volk aufs Maul schauen, hat schon Martin Luther erkannt. Heute würde Luther vermutlich sagen: Jo, Jo, Bro – is’ soo!! Seien Sie also sorgsam mit dem Gebrauch unserer Sprache! Denn vier Dinge kommen nicht zurück: das gesprochene Wort, der abgeschossene Pfeil, das vergangene Leben und die versäumte Gelegenheit. Und wenn Ihnen etwas nicht gefällt oder vielleicht sehr gut gefällt (sprachlich oder inhaltlich) – schreiben Sie es uns! In diesem Sinne: Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

Ihre RpS-Redaktion

… es wird uns noch lange beschäftigen …

Barbara Mich

Die Zerstörungen durch die Flutkatastrophe im Juli dieses Jahres werden uns auch an den Schulen noch lange Zeit beschäftigen. Eine hohe Zahl an betroffenen Schülerinnen und Schülern, aber auch an Lehrkräften in Trier, in der Eifel und ganz besonders im Ahrtal haben alles verloren.

Nicht genug, dass das vergangene Schuljahr allen Lehrkräften enorm viel abverlangt hat, viele Kolleginnen und Kollegen haben auch noch statt der notwendigen Erholungsphase in den Sommerferien mit angepackt und alles getan, damit das Unmögliche doch noch möglich wurde: Die Schulen in den von der Flutkatastrophe betroffenen Gebieten konnten pünktlich am ersten Schultag nach den Sommerferien starten und so den Schülerinnen und Schülern ein wenig Normalität bieten, ihnen die Flucht aus der alltäglichen Präsenz der Katastrophe ermöglichen. Neben den persönlichen Problemen einiger Kolleginnen und Kollegen, die selbst von den Zerstörungen betroffen sind, kamen die Probleme in den Schulen hinzu.

An einigen Standorten sind die Räumlichkeiten nur noch im ersten Stock nutzbar. Turnhallen, Fachräume, Mensen sind vielerorts zerstört. Containerlösungen wurden geschaffen. Verwaltungstechnische Probleme haben Schulleitungen und Lehrkräfte vor Ort durch den Einsatz eigener Geräte, eigener Internetverbindungen gelöst. Alte Stecktafeln für die Planungen der Stundentafel wurden aufgetrieben und wieder reaktiviert. Firmen wurden angeschrieben, um mit Spenden die Schülerinnen und Schüler mit Ranzen, Büchern, Stiften etc. auszustatten … Das meiste in Eigeninitiative. Benachbarte Schulen sind zusammengerückt, haben Fachräume und anderweitig genutzte Räume frei gemacht, um Platz zu machen für Schülerinnen und Schüler samt ihren Lehrkräften, deren Gebäude nicht mehr nutzbar waren.

Ich konnte vor Ort im Ahrtal die Solidarität der Lehrkräfte untereinander spüren. Bemerkenswert, wie sehr eine solche Katastrophe zusammenschweißen kann. Respekt vor diesem Engagement.

Das Land hat Entlastungen für die Betroffenen durch die Möglichkeit von Sonderurlaub geschaffen. Das ist gut und richtig so. Viele werden darauf vermutlich nicht zurückgreifen, da keine Vertretungsreserven zur Verfügung stehen.

Wir kommen in die tristen Monate, die dunkle Winterzeit, und es wird sicherlich zu weiteren Ausfällen kommen, aufgrund der psychischen Belastungen besonders der betroffenen Lehrkräfte. Aber auch die Kolleginnen und Kollegen, die diese belastende Situation mitstemmen und Schülerinnen und Schüler ein Stück weit auffangen, arbeiten jetzt bereits am Limit.

Was hilft es da, wenn Geld für Vertretungslehrkräfte zur Verfügung gestellt wird, wenn keine Lehrkräfte da sind? Die Schulen werden nach dem vom Ministerium festgelegten Bedarf (Stichwort: Klassenmesszahlen) personalisiert, der den aktuellen Anforderungen nicht genügend angepasst ist. Einen Puffer gibt es nicht. Alles ist „auf Kante genäht“. Schon im normalen Schulbetrieb rächt sich das Tag für Tag. Dass Krisensituationen gemeistert werden, ist ganz allein den Beschäftigten in den Schulen zu verdanken. Respekt vor diesem Einsatz, der weit über den normalen Arbeitseinsatz hinausgeht.

Seit Jahren gibt es zu wenig Planstellen, sodass junge, ausgebildete Lehrkräfte in andere Bundesländer abwandern. Zudem halten die mangelnden Aussichten auf eine Planstelle nach dem Studium immer mehr junge Menschen davon ab, sich für den Lehrerberuf zu entscheiden.

Dem Fachkräftemangel in den Schulen muss entgegengewirkt werden!

Bessere Arbeitsbedingungen, kleinere Klassen, Ausweitung der Personaldecke durch mehr Planstellen, Unterstützung durch multiprofessionelle Teams, Gleichwertigkeit der Lehrerarbeit …

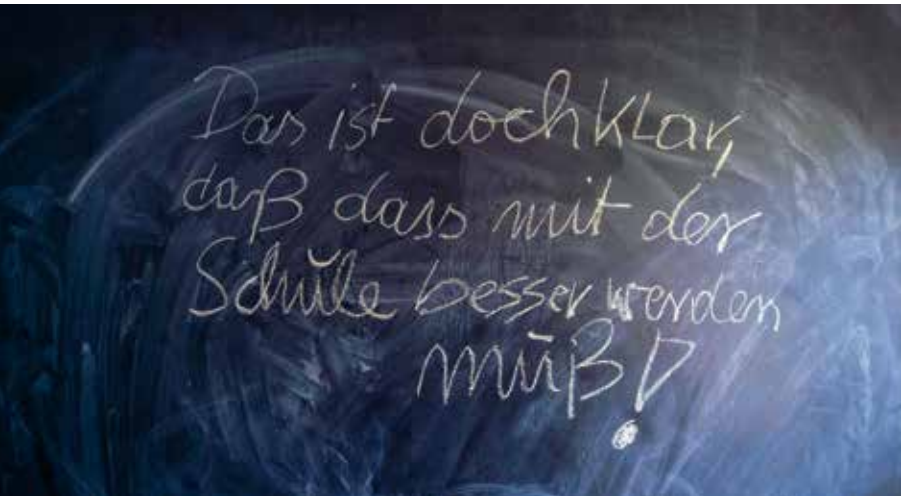
Dafür werden wir weiterhin kämpfen.
Mit BISS!

Barbara Mich

Experten: Schule muss und kann besser werden

Sprachwissenschaftler fordern eine verpflichtende Fort- und Weiterbildung im Lehrerbereich. Das sei ein „großes Manko“, sagte der Germanistik-Professor Helmuth Feilke (Justus-Liebig-Universität Gießen) am Mittwoch bei einer Buchvorstellung in Berlin.

Im Medizinbereich sei das selbstverständlich. Das Spektrum der Anforderungen an die Schule sei enorm gestiegen, sie erfülle sehr viele ihrer Aufgaben. Aber: „Sie muss und sie kann besser werden.“



Feilke ist einer der Projektleiter eines Sammelbands zur Lage der deutschen Sprache an den Schulen. Dieser wurde von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften herausgegeben. Die Schule sei das „gesellschaftliche Sprachlabor der Schriftlichkeit“, so Feilke. Es gehe in dem Bericht nicht um das Messen und Testen, sondern um die „Sprache im Werden“.

Zu den Ergebnissen erklärte Projektleiterin Prof. Ursula Bredel (Stiftung Universität Hildesheim), die Schule fördere den Auf- und Ausbau bildungssprachlicher Fähigkeiten. „Das gelingt dann besonders gut, wenn die familialen Voraussetzungen gegeben sind, wenn die Schule herausfordernde Aufgaben stellt und die Lehrkräfte als gute Sprachmodelle fungieren. Dies alles sehen wir eher in den Gymnasien und nur bedingt in den anderen Schularten.“

In die allgemeinen Klagen, mit der Sprache von Kindern und Jugendlichen gehe es den Bach hinunter, stimmen die Experten nicht ein. „Unter historischer Perspektive haben Grundschüler mit Gymnasialempfehlung heute einen größeren Wortschatz und flexiblere Ausdrucksmöglichkeiten, während die Sicherheit in der Rechtschreibung eher zurückgegangen ist“, sagte Bredel. Eine große Herausforderung der Gegenwart sei die Digitalisierung.

Berlin (dpa)

Deutsch, eine Sprache im Werden – und was ist der Fehler Nummer 1?

Geht es mit der deutschen Sprache an den Schulen den Bach runter? Ein neuer Lagebericht zeigt viele Facetten. Bei der Buchvorstellung ist auch Deutschlands Fehler Nr. 1 ein Thema.

Sätze wie „Ich fühl’ dich“ oder „Isch hab Geistesblitz“ und dann erst diese ganzen Emojis. Alle Welt tippt nur noch, die Handschrift wird immer krakeliger. Mit der Jugend und der Sprache von heute geht es bergab – diese Klage hat Tradition. Schon im Mittelalter haben sich Schulmeister darüber beschwert, dass die Schüler nicht mehr wüssten, was korrektes Deutsch sei. So ist es in einem neuen Sammelband zu lesen, den die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung und die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften am Mittwoch in Berlin vorgestellt haben. Darin geht es um die Lage der deutschen Sprache in den Schulen. In das allgemeine Jammern stimmen die Wissenschaftler nicht ein, der Daumen geht weder hoch noch runter. Sprache an den Schulen, das ist facettenreich:

Was besser und was schlechter wurde

„Unter historischer Perspektive haben Grundschüler mit Gymnasialempfehlung heute einen größeren Wortschatz und flexiblere Ausdrucksmöglichkeiten, während die Sicherheit in der Rechtschreibung eher zurückgegangen ist“, sagt Projektleiterin Ursula Bredel von der Stiftung Universität Hildesheim. Der Ludwigsburger Sprachwissenschaftler Dirk Betzel hat das genauer untersucht, mit 1000 Texten von Grundschülern aus Nordrhein-Westfalen von 1972 bis 2012. Der Fehlerquotient bei der Großschreibung stieg darin deutlich von 3,1 auf 11,2. Aber Betzel sagt, daraus könne man keine generelle Tendenz zur Verschlechterung ableiten, da dies nur eine Facette sei.

Deutschlands Rechtschreibfehler Nummer 1

Der häufigste Fehler ist nach Angaben des Gießener Germanistik-Professors Helmuth Feilke das falsche „das“ oder „dass“. Es sei das am häufigsten falsch geschriebene Wort, das sei bei Schülern und Erwachsenen so. Für Feilke ist es ein „faszinierender Fehler“. Grammatisch seien die Verhältnisse sehr klar, er sei weder mit der Rechtschreibreform noch mit der Lehrweise zu erklären. Der richtige Ansatz zur Erklärung sei noch nicht gefunden, aber in Arbeit.

Sprache im Werden

Von einem Fünftklässler stammt folgende Argumentation: „Ich finde meiner Meinung nach das der Radfahrer der Unfallverursacher war. Weil er einfach auf die Straße gefahren ist und nicht angehalten hat.“ Für Feilke ist das nicht allein ein Satz mit Fehlern, sondern „Sprache im Werden“. Das Kind wendet etwa das „weil“ so an, wie es dies vom Sprechen als Antwort auf Fragen kennt. Wie schriftliche Sprache funktioniert, lernt es erst noch. Einen Anteil daran, wie sich Kinder und Jugendliche sprachlich entwickeln, hat auch das Elternhaus, wie die Wuppertaler Sprachwissenschaftlerin Vivien Heller nahelegt. Ein Schluss, der sich ziehen lässt: Wer zu Hause mit den Eltern über Filme oder Bücher diskutiert, hat es leichter, als wenn dort nur über Organisatorisches gesprochen wird.

Handschrift oder Tippen?

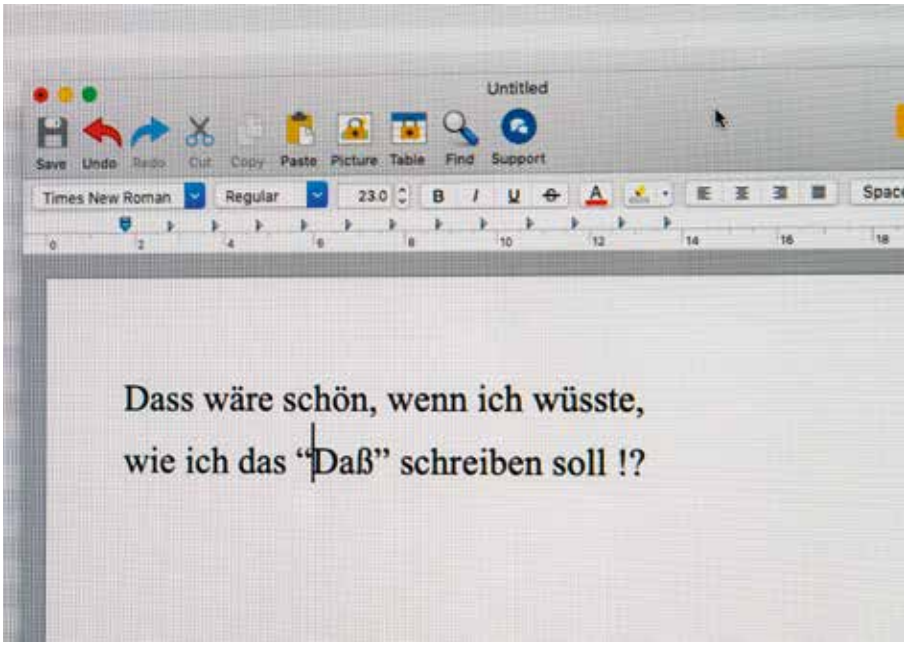
Beides ist wichtig, wie Ursula Bredel deutlich macht. Für den Spracherwerb spielt das Schreiben demnach eine große Rolle, weil die motorischen Abläufe auch das Denken und die Wahrnehmung stabilisieren und unterstützen. In späteren Jahren wird dann das Tastaturschreiben interessanter, wenn es darum geht, größere Texte zu schreiben. Beide Techniken sollten gut und auch methodisch sorgfältig geübt werden.

Mit Blick auf die Debatte, welche Schrift an den Grundschulen gelehrt werden sollte, plädiert Bredel für eine verbundene Schrift (die nicht nach Druckbuchstaben aussieht) und dabei für die sogenannte Schulausgangsschrift. Ob noch in 20 Jahren das Schreiben mit der Hand gelehrt wird? „Ich weiß es nicht, würde es mir aber wünschen.“ Künftig könnten bei den Älteren in der Schule auch das Diktieren und die Spracherkennungsprogramme eine größere Rolle spielen.

Was könnte besser werden?

Bredel erklärt, die Schule fördere den Auf- und Ausbau bildungssprachlicher Fähigkeiten. Das gelingt ihren Worten nach dann besonders gut, wenn die Voraussetzungen in der Familie gegeben sind, wenn die Schule herausfordernde Aufgaben stellt und die Lehrkräfte als gute Sprachmodelle dienen. „Dies alles sehen wir eher in den Gymnasien und nur bedingt in den anderen Schularten.“ Besser werden sollte laut der Experten die Fort- und Weiterbildung im Lehrerbereich. Das sei ein „großes Manko“, sagt Projektleiter Feilke. Das Spektrum der Anforderungen an die Schule sei enorm gestiegen, sie erfülle sehr viele ihrer Aufgaben. Aber: „Sie muss und sie kann besser werden.“

Berlin (dpa)



Studie: Große Unterschiede bei Digitalisierung an Schulen

An den Schulen in Deutschland gibt es einer Studie zufolge große Unterschiede bei der Digitalisierung. Für die Studie hatte die Kooperationsstelle Hochschule und Gewerkschaften der Universität Göttingen Anfang des Jahres 2750 Lehrkräfte in Deutschland befragt, unter anderem dazu, ob es an ihrer Schule eine Digitalstrategie gibt, ob dort neue digitale Unterrichtsformen erprobt werden, ob es digitale Geräte für den Unterricht gibt oder ob Räume so eingerichtet sind, dass digitales Lehren und Lernen unterstützt wird.

„Die Unterschiede zwischen digitalen Vorreiter- und Nachzügler-Schulen beim Lehren und Lernen mit digitalen Medien und Tools sowie der digitalen Infrastruktur sind gewaltig“, sagte Studienleiter Frank Mußmann. Rund jede dritte Schule wird in der Studie zu den „Nachzüglern“ gezählt. 38 Prozent werden als „Vorreiter“ oder „digital orientiert eingestuft und 29 Prozent als „digitaler Durchschnitt“.

Mußmann verwies darauf, dass Schüler an „Vorreiter-Schulen“ deutlich intensiver lernten, digitale Inhalte zu erstellen und Informationen im Netz zu prüfen. Er sprach von großen Auswirkungen auf das demokratische Gemeinwesen, wenn digitale Bildung in der Schule nicht darauf abziele, dass Schüler Digitalkompetenzen entwickelten. „Alle Schulakteure sollten alles daransetzen, die digitale Spaltung abzubauen.“

Berlin (dpa)

Scharfe Kritik an schulischer Inklusion in Rheinland-Pfalz

Um die schulische Inklusion im Land ist es schlecht bestellt – den Befund des Wissenschaftszentrums Berlin (WZB) teilen auch Eltern von Kindern mit einer Behinderung. Das Land hält aber bislang an dem System von Schwerpunkt- und Förderschulen fest.

Die Vorgaben der Vereinten Nationen zum gemeinsamen Unterricht von jungen Menschen mit und ohne Behinderung werden nach Einschätzung von Wissenschaftlern in Rheinland-Pfalz nicht erfüllt. Zwölf Jahre nach Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention sagte Michael Wrase vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) am Freitag, „dass Inklusion in Rheinland-Pfalz faktisch nicht stattfindet“. Das Bildungsministerium in Mainz will sich die Studie des WZB „genau ansehen“.

Eltern von Kindern mit einer Behinderung haben in Rheinland-Pfalz die Wahl zwischen einer von 299 Schwerpunktschulen, in der drei bis vier Schüler und Schülerinnen „mit sonderpädagogischem Förderbedarf“ gemeinsam mit anderen unterrichtet werden, und 131 Förderschulen, wo ausschließlich Schülerinnen und Schüler mit „sonderpädagogischem Förderbedarf“ unterrichtet werden.

„Die Eltern sind sehr dankbar, dass ihre Alltagserfahrung fachwissenschaftlich untermauert wird“, sagte am Freitag die Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft Gemeinsam Leben – Gemeinsam Lernen (GLGL), Christine König, zu den Ergebnissen der Studie. Die Eltern stünden vor dem Dilemma, ihr Kind auf eine „schlecht ausgestattete Schwerpunktschule“ zu schicken oder auf eine Förderschule – dort gebe es kompetente Lehrer, „aber da ist das Kind separiert“. Sie verstehe alle Eltern, die sich deswegen für die Förderschule entschieden, wo es keine Inklusion gebe.

Schwerpunktschulen seien nur sinnvoll, wenn es eine besondere Ausrichtung gebe, etwa für die Unterrichtung von autistischen Kindern, sagte der Bildungsjurist Wrase. In Rheinland-Pfalz aber seien Schwerpunktschulen vor allem dort angesiedelt, wo es einen hohen Anteil von Hartz-IV-Beziehern gebe. „Schwerpunktschulen sind Soziale-Brennpunkt-Schulen – das ist ganz klar gegen das Ziel der UN-Behindertenrechtskonvention.“ An Standorten mit sozialen Problemen erhielten auch vermehrt Kinder mit sich daraus ergebenden Auffälligkeiten „das Label Behinderung oder sonderpädagogischer Förderbedarf“.

Die sogenannte Exklusionsquote, das ist der Anteil der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen, die eine Förderschule ohne Inklusion besuchen, ist in Rheinland-Pfalz im Unterschied zu fast allen anderen Bundesländern von 2009 bis 2018 sogar gestiegen, um 0,4 Prozentpunkte auf 4,2 Prozentpunkte. „Über 70 Prozent verlassen die Förderschule ohne berufsqualifizierenden Abschluss“, sagte Wrase.

„Schülerinnen und Schüler mit und ohne Handicap sollen mit- und voneinander lernen“, sagte Bildungsministerin Stefanie Hubig (SPD) zu den Ergebnissen der WZB-Studie. Im Frühjahr 2020 habe das Ministerium eine Lenkungsgruppe eingesetzt, „die sich genau darum kümmert und die sich selbstverständlich auch die Ergebnisse der WZB-Studie genau ansehen wird“.

„Für uns steht die Beratung der Eltern und Kinder im Vordergrund“, sagte Hubig. Daher wurden bislang 32 Förderschulen zu „Förder- und Beratungszentren“ entwickelt, die eng mit allgemeinen Schulen zusammenarbeiten. Dies könne ein Mittel für einen Übergang in ein inklusives Schulsystem sein, sagte Wrase. Erforderlich dafür sei aber eine grundsätzliche Entscheidung, das System aus Schwerpunkt- und Förderschulen im Sinne der UN-Konvention zu transformieren.

Mainz (dpa/lrs)

VBE fordert Abschaffung von edoo.sys

Es war der 8. Oktober 2021, Tag der Statistikabgabe – eigentlich. Doch das Vorhaben der Schulen, wie in den vergangenen Jahren ihre Statistik abzuliefern, scheint mit edoo.sys Schiffbruch zu erleiden.

Vielfache Plausibilisierungsfehler, die sich täglich erweitern oder verändern; individuelle Schuldaten, die sich nicht in dem landesweiten Programm abbilden lassen; Übertragungsfehler oder -abbrüche beim Versand der Datenscheibe, und als wäre das alles noch nicht genug, kommen technische Ausfälle bei der Hotline, dem letzten Rettungsanker für viele Schulen, hinzu.

Doch was ist geschehen? Oliver Pick, stellvertretender Landesvorsitzender und gewerkschaftspolitischer Sprecher des VBE Rheinland-Pfalz, erklärt: „Das Land hat für viel Geld eine Software eingekauft, die anschließend an die landes- und vor allem schulspezifischen Anforderungen angepasst werden sollte. Es sollten Schnittstellen zu bereits laufenden Stundenplanprogrammen eingepflegt und unter anderem auch spezielle Anpassungen für den Grundschulbereich mit all seinen Besonderheiten vorgenommen werden."

Hierbei haben die verschiedenen Projektschulen, an denen edoo.sys erprobt wurde, schon früh auf die verschiedenen Knackpunkte des Programms und die dort nicht abzubildenden Unterschiede vor allem bei Ganztags- und Schwerpunktschulen hingewiesen. Auch funktionieren die Schnittstellen zu den verschiedenen Stundenplanprogrammen nicht fehlerfrei. „In gleicher Weise haben die Personalvertretungen aufgrund von Rückmeldungen aus den Schulen vor Ort immer wieder mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, dass das Unvermögen der Software edoo.sys dazu führen wird, dass keine verlässlichen und korrekten Schuldaten erhoben werden können", führt Oliver Pick aus. „Bis heute kann das Programm bestimmte schulspezifische Angaben nicht verarbeiten, wodurch die Schulleitung gezwungen ist, die Dateneingabe so zu verändern, dass das Erstellen der Statistik überhaupt möglich wird."

Dieser Umstand führt zu einem deutlichen Anstieg der Mehrbelastung von Schulleitungen, auf den die Personalvertretungen das Bildungsministerium immer wieder hingewiesen und aufgrund dessen sie eine entsprechende Anpassung der Entlastungen gefordert haben.

Pick zeigt sich enttäuscht: „Unzählige Hinweise und Warnungen von allen Ebenen, auch von den Personalvertretungen, wurden in den letzten Jahren, Monaten und Wochen in den Wind geschlagen. Die Überlastungsmeldungen aus den Schulen fanden ihren Höhepunkt in einer Welle von 200 EPoS-Mails, deren man Herr zu werden glaubte, indem man eine unangemessene Drohkulisse seitens des Dienstherrn mithilfe der Nutzungsbedingungen aufgebaut hat. Vergessen sind die Danksagungen für die unglaublichen Leistungen der Schulleitungen, die in den zurückliegenden Schulleiterdienstbesprechungen und verschiedenen Schreiben des Ministeriums zu lesen waren."

Oliver Pick, stellv. VBE-Landesvorsitzender / Region Trier, gewerkschaftspolitischer Sprecher

Bezeichnend ist auch, dass die gesetzlich vorgeschriebene Beteiligung der Örtlichen Personalräte vor der Weitergabe der Daten – trotz zahlreicher Hinweise der Personalvertretungen – zunächst überhaupt nicht bedacht wurde. Erst am Dienstag wurde das entsprechende ÖPR-Blatt zur Verfügung gestellt!

Die vermeintliche Entlastung durch die Verschiebung des Abgabetermins der Schulstatistik zum 28. Oktober 2021 führte lediglich zu einer fortlaufenden Belastung über die Herbstferien. Die neue Frist lässt keine tatsächliche Wertschätzung der Arbeit vor Ort erkennen.

Wann wacht man auf der Kommandobrücke endlich auf und steuert entschieden gegen?

Ein Programm, das nicht funktioniert, das die Bedürfnisse der Schulen in keiner Weise berücksichtigt, muss eingestellt werden.

Der VBE fordert daher mit Nachdruck:

- Die Abschaffung von edoo.sys als landesweit verpflichtende Schulverwaltungssoftware!
- Landeslizenzen für funktionierende schulspezifische Verwaltungssoftwarelösungen!
- Entlastungen für die Schulleitungen durch mehr Anrechnungsstunden für die deutlich gestiegenen Verwaltungsaufgaben!
- Erweiterung der Schulleitung an allen Schulen!
- Erhöhung der Schulsekretariatsstunden!

Das Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom

AD(H)S bei Kindern und Jugendlichen

Das Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe der RPS hat in der Redaktionssitzung für kontroverse Diskussionen gesorgt: ADHS, medizinisch der Gruppe der Verhaltens- und emotionalen Störungen zugehörig, ist umstritten. Für die einen sind die Probleme der Betroffenen mit fehlender Aufmerksamkeit im Unterricht, der oft als übertrieben wahrgenommenen Impulsivität und mangelnder Selbstregulation, vor allem eines: Ausdruck gravierender Versäumnisse in der elterlichen Erziehung nämlich. Für die anderen steht mit ADHS ein komplexes Krankheitsbild im Raum, dessen Kernproblem im Mangel an gesellschaftlicher Akzeptanz liegt. Bei keiner anderen Erkrankung wird so intensiv über die Therapieform gestritten, wie bei ADHS. Ritalin kennt jeder. Ein mE durchaus berechtigter Hinweis in der Redaktion lautete, die Autoren würden hoffentlich nicht nur Werbung für das Therapeutikum des Pharmakonzerns Novartis machen...

Die Erkenntnis, dass von ADHS betroffene Schülerinnen und Schüler unter einer Erkrankung leiden und mit den dadurch hervorgerufenen Schwierigkeiten in Schule und Ausbildung zurechtkommen müssen, sollte in der Gesellschaft nicht Anlass zu Diskussionen sein. ADHS betrifft bundesweit ca. 4,4 % aller Kinder und Jugendlichen und zählt zu den häufigsten psychiatrischen Erkrankungen in dieser Altersgruppe. In Fachkreisen ist mittlerweile Konsens, dass eine frühe Diagnostik den Betroffenen Therapiemöglichkeiten eröffnet, die eine weitgehend unauffällige Entwicklung erlauben. Konsens ist aber auch, dass der Verzicht auf Therapie sich negativ auf die Gesamtentwicklung von Kindern und Jugendlichen auswirken kann.

Für Lehrerinnen und Lehrer ist eine fundierte Auseinandersetzung mit ADHS aufgrund deren Häufigkeit nach Einschätzung der Redaktion von nicht zu unterschätzender Bedeutung. In unserem Schwerpunkt stellen wir Ihnen in Abstimmung mit der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz, die freundlicherweise die Zweitveröffentlichung der 2019 erschienenen Aufsätze genehmigt hat, die ADHS deshalb aus heutiger Sicht vor und informieren verständlich über systemische Auswirkungen in Schule und Beruf. Der Kinderarzt, Neuropädiater und Neonatologe Dr. med. Helmut Peters, emeritierter Ärztlicher Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums der Rheinhessenfachklinik Mainz und für Kinderneurologie der Rheinhessenfachklinik Alzey, führt in die Thematik ein. Frau Dr. med. Sabine Müller-Löw, Ärztin, Systemische Familientherapeutin, Supervisorin und Coach, widmet sich dann den systemischen Auswirkungen der ADHS in Schule und Ausbildung.

mk

AD(H)S bei Kindern und Jugendlichen

Dr. med. Helmut Peters
Kinderarzt, Neuropädiatrie, Neonatologie, Ärztlicher Leiter i. R. des Sozialpädiatrischen Zentrums der Rheinhessenfachklinik Mainz und für Kinderneurologie der Rheinhessenfachklinik Alzey (1984–2018)

Eine Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS) ist eine ernst zu nehmende Erkrankung. Bei den betroffenen Kindern ist die Störung oft so ausgeprägt, dass sie zu deutlichen Schwierigkeiten in wichtigen Lebenssituationen führt und häufig Konflikte in zwischenmenschlichen Beziehungen nach sich zieht. Legt man die Häufigkeit im Kindesalter von 5,3 Prozent zugrunde, sind in Deutschland circa eine halbe Million Schulkinder, davon allein in Rheinland-Pfalz 25.000 Kinder, im Alter von sechs bis 18 Jahren betroffen.

Die Patienten zeigen Symptome in drei Kategorien (Kernsymptome):

- Störung der Impulskontrolle (Exekutivfunktionen),
- Störung von Aufmerksamkeit und Merkfähigkeit,
- motorische Unruhe und Hyperaktivität.

Die Symptome können von Kind zu Kind sehr unterschiedlich ausgeprägt sein. Je nach Ausprägung der Symptome klassifiziert man die Aufmerksamkeitsstörung in einen

- vorwiegend überaktiv-impulsiven Typ – ADHS,
- vorwiegend unaufmerksamen Typ – ADS sowie
- alle Kernsymptome aufweisenden Typ – ADS vom Mischtyp.

Die Auffälligkeiten können sehr variabel sein. Oft sind die Kinder leicht ablenkbar, vergesslich, haben große Probleme mit der Daueraufmerksamkeit; sie können nicht sitzen bleiben, sind ständig in Bewegung, wechseln oft ihre Betätigung und anderes mehr. Mit zunehmendem Alter zeigen sie weitere Symptome: Störungen des Lesens und Rechnens (Teilleistungsstörung), wiederkehrende Muskelzuckungen (Tic-Störung), Verhaltensauffälligkeiten (Dissozialität, Straffälligkeit, Suchtentwicklung), Gemütsstörungen (Depressivität, Angststörungen). Auch die Bewegungssteuerung ist oft auffällig: muskuläre Hypotonie, motorische Ungeschicklichkeit (Clumsiness). Komplexe motorische Funktionen wie Schreiben und Sprechen können erheblich gestört sein. Wegen dieser motorischen Auffälligkeiten hieß die ADHS früher MCD (Minimale Cerebrale Dysfunktion). Weitere Symptome sind Einnässen (Enuresis) und Einkoten (Enkopresis), insbesondere, wenn dies tagsüber auftritt. Die Kinder reifen langsamer.

Die Patienten zeigen sehr viele positive „Auffälligkeiten“. Sie sind sehr phantasievoll, kreativ, herzlich, humorvoll, nicht nachtragend und haben einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Dies prädestiniert sie für Berufe, in denen Kreativität gefragt ist.

Diagnosestellung

Es gibt keinen spezifischen ADHS-Test. Die Diagnose erfolgt ausschließlich aufgrund der Bewertung der klinischen Auffälligkeiten. Die angeborene Störung des Neurotransmitterstoffwechsels kann ab dem dritten Lebensjahr diagnostiziert werden.

Definitionsgemäß müssen von den sogenannten DSM-V-Kriterien (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders) beziehungsweise ICD-10 altersabhängig genügend Kriterien der Unaufmerksamkeit und/oder Hyperaktivität und Impulsivität vorliegen. Dabei ist die ärztliche Kenntnis über die Aufmerksamkeitsstörung und ihre Differenzialdiagnosen von zentraler Bedeutung.

Bei Schulproblemen ist eine Intelligenztestung zum Ausschluss einer Über- oder Unterforderung auszuschließen. Je nach Problemlage werden ergänzend weitere diagnostische Verfahren wie laborchemische Parameter und EEG-Ableitungen veranlasst.

Behandlung

Der Komplexität der Symptomatik der ADHS ist in der Behandlung zu entsprechen. Die Therapie ist multimodal angelegt, allen wichtigen Bezugspersonen, Familie, Lehrerinnen und Lehrern, sollten Kenntnisse über das Störungsbild, die dazugehörigen Symptome und den angemessenen Umgang damit (Psychoedukation) vermittelt werden. Das Ziel muss stets sein, auf jeden Fall zu vermeiden, dass Kinder wegen ihrer Vergesslichkeit, Merkstörung, Unordentlichkeit und schlechten Schrift ständig gegängelt werden. Dies steht einer gedeihlichen Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit und ihrem Selbstwertgefühl entgegen. Die Auffälligkeiten sind Symptome einer Erkrankung und keine kindlichen Böswillig- oder Bequemlichkeiten. Bei vielen Patienten wird darüber hinaus eine Pharmakotherapie erforderlich sein, und zwar umso dringlicher, je kritischer die gegenwärtige Lage des Patienten ist. Drohende Klassenwiederholung, Schulverweis, zunehmende Frustration bis hin zu Äußerungen, so nicht mehr leben zu wollen, sind eindeutige Indikationen für eine medikamentöse Behandlung. Da dem Störungsbild ein zu schneller synaptischer Dopaminrücktransport zugrunde liegt, ist es nicht überraschend, wenn die Behandlung mit Medikamenten, die den zu raschen Dopamintransport in das normale Maß abbremsen, von zentraler Bedeutung und hoher Wirkung ist. Es kann unter einer sorgfältigen Pharmakotherapie so die völlige Beseitigung der Auffälligkeiten erreicht werden. Zitat einer Mutter: „Ich merke nichts, wenn er sein Medikament einnimmt, ich merke es sehr, wenn er es nicht einnimmt.“

Oft ist eine Pharmakotherapie erforderlich

Die Medikation der Wahl sind Stimulanzien (Methylphenidat, Amphetamin). Sie verringern nachgewiesenermaßen die Kernsymptome, verbessern die Fähigkeit, Regeln einzuhalten, und reduzieren emotionale Übererregbarkeit. Begonnen wird die Einnahme mit nicht retardiertem Methylphenidat. Bei passender Dosis zeigt sich bereits 30 Minuten nach Einnahme die Wirkung, die für die Dauer von circa drei bis vier Stunden anhält. Im zweiten Schritt wird jetzt auf eine Verzögerungsform passend zum kindlichen Alltag umgestellt. Ziel ist es, für die Zeit in der Schule eine gleichmäßige Wirkung der Medikation zu erzielen. So kann das behandelte Kind dem Unterricht gut folgen, seine Leistungen zeigen – und eine weitere Einnahme in der Schule vermieden werden. Wichtig ist es, die optimal wirksame Dosis sorgfältig titrierend zu ermitteln.

Wenn die passende Medikation ermittelt ist, wird für die Dauer eines Jahres behandelt. Anschließend wird eine Pause eingelegt. Es wird Bilanz gezogen und so geklärt, ob die Medikation beendet werden kann oder ob es notwendig ist, weiterzubehandeln. Ferner sind halbjährliche klinische Kontrollen vorgeschrieben. Wenn die Behandlung nicht wirkt oder nicht vertragen wird, können andere Medikamente eingesetzt werden: Amphetamin, Atomoxetin, Guanfacin. Sollten bei wirksamer und korrekter medikamentöser Behandlung Auffälligkeiten fortbestehen, sind hierauf abgestimmte weitere Maßnahmen für die Patienten und ihr Umfeld erforderlich. Hierfür stehen mit Verhaltenstherapie zur Bewältigung des Alltags bis hin zur systemischen Familientherapie, die das ganze System betrachtet, viele Methoden zur Verfügung. Individuelle Besonderheiten wie Störungen des Selbstwertgefühls, Prüfungsängste oder Depressionen können in einer individuellen Psychotherapie bearbeitet werden. Nicht wirksam sind – insbesondere nicht für die Konzentration – die so oft eingesetzte Ergotherapie (ausgenommen schulvorbereitende Behandlung der Feinmotorik) und homöopathische Medikationen (Zappelin®, Bachblüten).

Ausblick

In der Annahme einer genetischen Störung der Botenstoffsteuerung ist folgerichtig diese Erkrankung ursächlich nicht heilbar, wohl aber sehr gut behandelbar. Dies erklärt, warum die Weiterbehandlung über das 18. Lebensjahr hinaus oft erforderlich ist, damit die Patienten nicht unter ihren Symptomen leiden oder in Selbstbehandlungsversuchen zu anderen, zum Teil süchtig machenden Substanzen wie Kokain greifen. Erfreulicherweise ist nach langem, langem Kampf im Juni 2011 jetzt endlich auch in Deutschland Methylphenidat zur Behandlung Erwachsener zugelassen worden. Eine notwendige Behandlung der Patienten, die von schicksalhafter Bedeutung ist; es ist keine, wie häufig zynischerweise behauptet, Lifestyle-Behandlung. Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass durch eine konsequente und gute Behandlung Komorbiditäten vermindert werden können.

Ohne Behandlung ist der Weg dieser Patienten gekennzeichnet von Beziehungskonflikten, Depressionen, Selbst-

wertgefühlsstörungen, Abbrüchen von Ausbildungsgängen, häufigen Arbeitsplatzwechseln, Suchtproblemen und vielem mehr. Die Zukunftsentwicklung der Patienten ist schlechter bei niedriger Intelligenz, niedrigem sozioökonomischen Status, stark oppositionellem und aggressivem Verhalten, gering ausgeprägten Freundschaftsbeziehungen, emotionaler Labilität und ausgeprägter elterlicher Psychopathologie im Sinne einer erhöhten genetischen Belastung. Wegen des Fortbestehens der ADHS-Thematik bis ins Erwachsenenalter ist rechtzeitig die Transition zu erwägen und für jeden einzelnen Patienten zu realisieren.

Systemische Auswirkungen in Schule und Ausbildung

Dr. med. Sabine Müller-Löw
Ärztin, Systemische Familientherapeutin, Supervisorin, Coach

ADS hat Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit und „Performance“ der Betroffen und auf die Interaktion mit anderen. Die Diagnose ADS löst kontroverse Diskussionen im Helfersystem aus (Glaubenskriege).

Zum erfolgreichen Umgang gehören die medikamentöse Behandlung der Betroffenen und ein gutes, von Wertschätzung und Fachkenntnis geprägtes Case-Management aller Beteiligten. Eigentlich könnte man sich ja glücklich schätzen: Nach jahrelangen vergeblichen Bemühungen, herauszufinden, was mit einem betroffenen Kind los sei, gegenseitigen Vorwürfen, in der Erziehung versagt zu haben, nicht konsequent genug gewesen zu sein, unzähligen Gesprächen in Beratungsstellen mit Hinweisen wie „Das gibt sich, seien Sie locker“ bis hin zu „Das können Sie aber auf keinen Fall durchgehen lassen“, Ergo- und Logotherapiesitzungen, osteopathischen und homöopathischen Behandlungen sowie einer Fülle gut gemeinter Ratschläge von selbst ernannten Experten gibt es jetzt eine Diagnose: Das Kind hat eine Aufmerksamkeitsdefizitstörung und erfreulicherweise ist diese gut behandelbar. Es braucht eine gut eingestellte Medikation und strukturierte Rahmenbedingungen, Humor und Geduld. So weit, so gut. Die Eltern atmen auf.
Der Arzt oder die Ärztin bespricht die medikamentöse Einstellung und bittet die Eltern, in der Schule den Lehrern die Diagnose mitzuteilen und dass diese bitte beobachten, ob und wie das Verhalten sich unter der Medikation verändert. So kann die optimale Dosierung ermittelt werden, nicht zu viel und nicht zu wenig. In der Schule ist es außerdem wichtig, dem Kind viel Struktur zu geben, nachzuprüfen, ob Arbeitsaufträge richtig notiert und verstanden worden sind, wohlwollend mit Schusseligkeit umzugehen, insbesondere: es nicht als Faul- oder Dummheit zu werten, sondern als ein Symptom des vorliegenden Krankheitsbildes.

Der Idealfall

Manchmal hat man Glück. Die Diagnose wird anerkannt, es gibt ein Basiswissen darüber, was eine Aufmerksamkeitsstörung und was hilfreich ist. Die Medikation wird als Behandlung akzeptiert und für sinnvoll befunden. Erziehungsberechtigte, Kind und Lehrkräfte besprechen gemeinsam, was zu tun ist, es gibt einen regen Austausch. Erfolge werden in den Blick gerückt, was gelingt, wird mehr gemacht; was nicht gelingt, wird unterlassen. Der gesetzliche Rahmen, wie Nachteilsausgleich oder alternative Leistungserbringung bei Ängsten, wird ausgeschöpft – vielleicht auch eine Integrationskraft engagiert.In diesem Fall dürfen sich alle freuen: ein gelingendes Modell, getragen von Fachkenntnis, einem gemeinsamen Ziel und wertschätzender Haltung.

Die Realität in unserem Praxisalltag zeigt leider in der Regel ein anderes Bild. Die Akzeptanz dieser schon im 18. Jahrhundert beschriebenen Erkrankung ist immer noch nicht selbstverständlich. Häufig beginnt eine Diskussion, die unsachlich, polarisierend und geringschätzend ist.

- Eltern wollen ihr Kind doch wohl nicht mit Drogen ruhigstellen.
- Nicht jeder braucht ein Abitur.
- Das ist doch eine Modeerscheinung.
- Er ist doch so kreativ.
- Das wächst sich aus.

Dies sind nur einige Beispiele häufig verwendeter Einwände. Neben diesen Diskussionen kommt hinzu, dass aus ärztlicher Sicht leider oft vergessen wird, wie das System Schule heutzutage aussieht. Lehrerinnen und Lehrer sind häufig großen Belastungen ausgesetzt. Zu große Klassen, hohe Ansprüche von Eltern und Gesellschaft, wenige finanzielle Ressourcen, zu viel Bürokratie, sodass schon das Ausfüllen von Fragebögen und regelmäßige Rückmeldungen an Ärzte oder Eltern eine Überlastung darstellen können. Diese Tatsache findet dann gerne Niederschlag in der Aussage: „Wissen Sie, ich habe hier nicht nur den einen, der auffällig ist, wenn ich hier bei jedem …“

Wunschvorstellung und Notwendigkeit versus Realität

Aus systemischer Sicht erfordert eine gelingende ADS-Therapie ein enges Zusammenspiel verschiedener Gewerke. Es sollte klar sein, wer welche „Hoheitsrechte“, welche Rolle hat. Schule die Pädagogik, Ärzte und Ärztinnen Diagnose und Therapie. Daneben gibt es Schnittstellen, wo Kooperation und Aushandlungsgeschick erforderlich sind:

Es bräuchte die Möglichkeit eines regelmäßigen Austauschs aller an der Behandlung beteiligten Berufsgruppen, um festzustellen, wo die Schülerinnen und Schüler stehen. Wie wird die Wirksamkeit der Medikation gesehen? Gibt es Lücken, treten Rebounds ein, auf die es einzugehen gilt? Wie ist die Kontinuität des Arbeitsverhaltens? Wie ist der Umgang mit Arbeitsmaterialien? Wie ist die soziale Integration der Betroffenen? Gibt es weniger Reibungspunkte, weniger Streite? Wie sieht es aus mit anderen assoziierten Auffälligkeiten, wie Ängsten bis hin zur Prüfungsvermeidung? Die Beantwortung all dieser Fragen ist ein wichtiger Baustein bei der Einschätzung der Wirksamkeit der pharmakokinetischen Therapie.

Wunsch nach gemeinsamen Fortbildungen

Es wäre wünschenswert und dringend erforderlich, gemeinsame Fortbildungen zu organisieren. Ein Ziel hierbei ist, Aufmerksamkeitsstörungen als eine der häufigsten Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter, die genetisch vermittelt wird, anzuerkennen und nicht als Modeerscheinung oder gar als Erziehungsfehler zu sehen. Das Ausmaß der gesamten, besonders für die Schule relevanten Symptomatik einer ADS sollte vermittelt werden. Und dass, neben den mittlerweile bei den meisten bekannten Symptomen wie Unaufmerksamkeit, Unkonzentriertheit, Verträumtheit und motorischer Unruhe, viele andere Verhaltensweisen gerade im schulischen Kontext von enormer Bedeutung sind. Menschen mit einer ADS-Problematik haben große Merkschwierigkeiten. Sie können das Gelernte nicht abrufen. Für die Situation in der Schule bedeutet dies, dass der zu Hause noch präsente Stoff in Klassenarbeiten wie weggeblasen scheint. Es kommt zu einer Blockade, nichts geht mehr. Die resultierende Note zeigt so nur eine Momentaufnahme des Versagens, sie zeigt nicht, was eigentlich möglich ist. Die schlechte Note ist Ausdruck der mangelnden „Performance“. Dies wird als höchst frustrierend empfunden und löst bei Kindern und Jugendlichen häufig eine fatalistische Haltung aus: „Ist doch egal, wie viel ich lerne, kann ich es ja gleich lassen.“ Es resultiert nicht selten die Totalverweigerung in Form von Schulabsentismus. Was wie oppositionelles Verhalten imponiert, ist so betrachtet eine nachvollziehbare Strategie, um sich nicht weiter einem dauernden Frust auszusetzen. Aus systemischer Sicht mehr als nachvollziehbar – Desorganisiertheit und fehlende Struktur, gepaart mit großer Ablenkbarkeit.

Dieser Symptomkomplex ist gerade für den Lernort Schule ein großes Thema. Es ist wichtig zu wissen, dass es selbst für schon ältere Schülerinnen und Schüler mit einer ADS sehr schwierig ist, sich zu organisieren. Es ist keinesfalls Faulheit oder gar böser Wille. Arbeitsaufträge werden nicht richtig verstanden oder nur unvollständig notiert. Arbeitsmaterialien werden zu Hause einfach vergessen oder sie verschwinden im Nichts. Eine Vereinbarung über mehr Kontrolle ist hier von großer Bedeutung und häufig eine erfolgreiche Strategie, etwas zu ändern. Es ist daher obsolet, dies als Erziehung zur Unselbstständigkeit zu werten, sondern es ist wichtig darauf zu vertrauen, dass sich so in der Zukunft Misserfolge verringern und dies zu einem Lernerfolg führt.

Ein weiterer relevanter Aspekt bei ADS ist der Umgang mit der Wahrheit. Menschen mit dieser Störung haben häufig eine vollkommen andere Wahrnehmung der Realität, was dann nachvollziehbarerweise zu großen Konflikten führt. Oder sie lügen aus Scham, um nicht zugeben zu müssen, wieder etwas vergessen zu haben. Endlose Diskussionen darüber sind in der Regel nicht zielführend. In Kenntnis der Tatsache, dass dies sehr häufig ein komorbides Verhalten ist, kann es ein Ziel sein, gemeinsam zu überlegen, was ein vernünftiger Umgang mit diesem Symptom ist. Schon der Perspektivenwechsel vom hinterhältigen Fehlverhalten zum auf jeden Fall zu vermeidenden Symptom kann hierbei hilfreich sein.

Ein Fazit: Gegenseitige Wertschätzung ist wichtig

Neben Akzeptanz der Erkrankung und Sachkenntnis über Symptome und deren Auswirkungen ist aus systemischer Sicht die Haltung ein wichtiger Faktor, um betroffenen Kindern und Jugendlichen zum Erfolg zu verhelfen. Sie sollte geprägt sein von gegenseitiger Wertschätzung, auch für die Schwierigkeiten und manchmal fehlenden Ressourcen der jeweiligen Menschen. Eine Verständigung auf ein gemeinsames Ziel ist ebenso erforderlich, wie die Klärung, wer hierzu welchen Beitrag leisten kann. Die Erkenntnis muss reifen, dass es häufig auf die Dauer der Zeit gesehen lohnenswert ist, sich am Anfang mehr Zeit zu nehmen, um ein gutes gemeinsames Konzept zu entwickeln. Vielleicht auch die Erkenntnis zu haben: Nicht ADS ist das Problem, sondern wie wir darauf schauen. Diese Kinder und Jugendlichen könnten nicht, wenn sie nur wollten, häufig wollen sie sehr und können es aber nicht.
ADS und deren Auswirkungen auf Schule sind vielschichtig. Sie zu kennen und danach gemeinsam zu handeln und Erfolg zu haben, ist ein gutes Gefühl, für die Behandler und Behandlerinnen, die Lehrerinnen und Lehrer, die Eltern und vor allem für die Betroffenen selbst.

„Come together“, heißt es bei den Beatles, „right now, it’s a long and winding road“.

Red. Anmerkung

Herr Dr. med. Peters und Frau Dr. med. Müller-Löw widmen sich der Betreuung von Patientinnen und Patienten mit ADHS und ihren Familien in der Praxis Zielkunft, Institut für systemische Beratung in Mainz (info@zielkunft.de)

Werde Mitglied im VBE und engagiere dich im Jungen VBE

In den letzten Wochen konnten wir zusammen mit engagierten Mitgliedern des VBE wieder viele junge motivierte Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in den Studienseminaren für eine Mitgliedschaft in unserem Verband begeistern.

Werde auch du Mitglied und profitiere von den Vorteilen des VBE.

Wir sind Ansprechpartner für alle Fragen, welche dich beim Einstieg in das Berufsleben eines Lehrers beschäftigen.

Neben all den Vorteilen des VBE hast du die Chance, dich in einem starken jungen Team zu vernetzen.

Informiere dich in den sozialen Netzwerken oder auf unserer Homepage über unsere Aktivitäten.

Bei Rückfragen kannst du dich jederzeit an uns wenden.

Wir freuen uns auf dich.

@jungervberlp

@junger_vbe_rlp

@VBEJungerRLP

„Schule im Gespräch"

Das Studienseminar Realschule plus in Trier hat einen eigenen YouTube-Kanal. Wöchentlich werden hier Interviews mit wechselnden Gesprächspartnern zu Themen rund um Schule ausgestrahlt.

Im Oktober war die stellvertretende Landesvorsitzende Barbara Mich zum Gespräch bei Marco Ringel, Leiter des Studienseminars Trier, und hat den VBE vorgestellt.

Reinschauen lohnt sich!

https://youtu.be/9KqASQIYDbE

Zur Kurzsichtigkeit von Grundschülern

Als Folge der Coronapandemie sind nicht nur bei uns Schulen geschlossen worden, um Infektionsrisiken am Lernort auszuschließen. Auch die ehemalige britische Kronkolonie Hongkong war betroffen. Während der Schulschließungen haben Kinder im Grundschulalter dort mehr als doppelt so viel Zeit vor dem Bildschirm verbracht als vorher. Dies könnte einer Studie im British Journal of Ophthalmology (2021; DOI: 10.1136/bjophthalmol-2021-319307) zufolge zu einer Zunahme der Kurzsichtigkeit (Myopie) bei Schulkindern geführt haben.

Zwar haben Schulschließungen die Kinder in Hongkong vermutlich stärker getroffen als in anderen Ländern: Die Bevölkerung lebt räumlich beengt in kleinen Wohnungen, es gibt kaum öffentliche Grünflächen und Spielplätze. Der seltene Aufenthalt im Freien gilt neben dem hohen Leistungsdruck an den Schulen als wichtigste Ursache für die schnelle Zunahme der Kurzsichtigkeit in asiatischen Gesellschaften, Hongkong war davon in der Vergangenheit bereits besonders betroffen.

Da sich die Myopie häufig im Grundschulalter entwickelt, wenn Kinder die Augen für längere Zeit auf kurze Distanzen fokussieren müssen, und sich nicht zurückbildet, beobachten Wissenschaftler der Universität Hongkong seit mehreren Jahren die Entwicklung an Grundschülern im Alter von 6 bis 8 Jahren. Ihnen fiel schon zu Beginn der Coronapandemie auf, dass sich die Zahl der Myopie bei Schulkindern beschleunigt hat. Parallel dazu stiegen die Bildschirmzeiten der Grundschüler von etwa 2,45 Stunden am Tag auf Spitzenwerte von 6,89 Stunden täglich.

Die Folge: Hatte die Zahl der kurzsichtigen Kinder je Altersjahr vor den Schulschließungen um 13 % zugenommen, gab es allein in den ersten acht Monaten der Pandemie eine Zunahme von 19,5 %. Die prognostizierte 1-Jahres-Inzidenz beträgt laut „Hong Kong Children Eye Study“ für die 6-jährigen Schulkinder 28 %, für die 7-jährigen 27 % und für die 8-jährigen 26 %. Demgegenüber lag sie vorher in den drei Altersgruppen bei 17 %, 16 % und 15 %. Hält der derzeitige Trend an, würde sich die Zahl der kurzsichtigen Kinder in den nächsten Jahren mehr als verdoppeln.

mk

Zur Teststrategie an Schulen

Die Bundesärztekammer (BÄK) unterstützt den vom Robert Koch-Institut empfohlenen bundesweiten Einsatz von PCR-Lollitests an Schulen. Um Wechselunterricht und Homeschooling im Herbst bei steigenden Infektionszahlen zu vermeiden, sollten Kinder und Jugendliche in den Schulen häufiger mit dem qualitativ besseren Analyseverfahren auf das Virus getestet werden.

Hintergrund: Obwohl mit dem PCR-Lollitest ein sicheres und einfach anwendbares Testverfahren zur Verfügung steht und Deutschland auch über genügend Laborkapazitäten für die schnelle Auswertung der Proben verfügt, kommen PCR-Lollitests nicht flächendeckend zum Einsatz.

Der Präsident der Bundesärztekammer, Dr. med. Klaus Reinhardt, bezeichnet es im Deutschen Ärzteblatt 35–36 als völlig unverständlich, dass die meisten Bundesländer keine Pläne für den Einsatz dieses Analyseverfahrens haben oder dessen Einsatz noch immer prüfen. Über die vereinfachte Probengewinnung und die Testung der Proben einer (Grund-)Schulklasse können mittels SARS-CoV-2-PCR-Testungen nicht erkennbare Infektionen besser identifiziert werden. Damit könnten Infektionen in Bildungseinrichtungen frühzeitiger erkannt und Übertragungen wirksamer als bisher vermieden werden.

mk

Neue Studie: Schulen in der Coronapandemie

Die Rolle von Schulen in der Coronapandemie soll in einer der Corona-Kita-Studie vergleichbaren Studie wissenschaftlich untersucht werden. So lautet die Empfehlung der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“ von Bundesgesundheits- und Bundesfamilienministerium.

Für den Bericht hat die Arbeitsgruppe unter Expertenmitwirkung die gesundheitlichen Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona untersucht. In einem 21-seitigen Papier wurden jetzt Empfehlungen für Maßnahmen gegeben, um künftige Belastungen für Kinder und Jugendliche möglichst zu vermeiden. Betont wird zwar vor allem, was bereits politischer Konsens ist: Mit oberster Priorität gelte es, flächendeckende Schließungen von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen zu vermeiden, ohne die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zu gefährden. Gerade in der Pandemie brauchen Kinder offene Kitas, Schulen und Sportangebote in der Freizeit. Da aber viele Kinder noch nicht geimpft werden können, muss an Kitas und Schulen auch zukünftig ein umfassendes Testangebot zur Verfügung stehen.

Die Interministerielle Arbeitsgruppe fordert deshalb, dass die vorhandenen Schutzkonzepte weiter umgesetzt und Kinder und Jugendliche regelmäßig getestet werden, bevorzugt mit gepoolten PCR-Lollitests. Dieses Testverfahren empfiehlt auch die Nationale Teststrategie. Gepoolte PCR-Lollitests sind für Kinder und Jugendliche deutlich einfacher zu handhaben und deshalb im Ergebnis sicherer als die bislang gebräuchlichen Antigentests („Popeltests“), die sich nur bedingt für die Anwendung durch Schulkinder eignen. Entsprechend groß ist die Dunkelziffer nicht erkannter Infektionen bei schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen.

mk

Zu Besuch bei glücklichen Tieren auf dem Bärenbrunnerhof

Der Kreisverband Pirmasens-Zweibrücken traf sich zum ersten Mal nach der coronabedingten Auszeit auf dem idyllisch gelegenen Bärenbrunnerhof im Dahner Felsenland. Zahlreiche Urlauber und Kletterer kennen die schöne Natur und die Ruhe dieses Bauernhofes hinter der kleinen Ortschaft Schindhard. Viele Kolleginnen und Kollegen unseres Kreisverbandes kennen zwar den Hof, aber die Gelegenheit, eine Führung mit dem Pächter wahrzunehmen, war eine Besonderheit.

Bei wunderschönem Herbstwetter begrüßte Sebastian Kill die 58 Gäste des VBE und erzählte, wie er vor über 15 Jahren durch Zufall mit seiner Frau Nina Kill in diese abgelegene Ecke des Pfälzerwaldes gekommen war. Beide waren nach Studienabschluss durch eine Annonce auf den Hof aufmerksam geworden. Für die beiden geborenen Großstadtkinder ging ein lang gehegter Traum in Erfüllung, als sie nach einer Probezeit beschlossen, den Hof zu übernehmen. Ihr erklärtes Ziel war es, Landwirtschaft möglichst nachhaltig und im Einklang mit der Natur zu betreiben. Bereits seit 1982 wird der Bärenbrunnerhof ökologisch bewirtschaftet. Die beiden Landwirte haben den Hof in den letzten Jahren immer weiter ausgebaut, damit sie diesen wirtschaftlich betreiben können.

Bei der Führung konnten sich die Mitglieder ein Bild von der artgerechten Schweine- und Rinderhaltung sowie von der Freilandhaltung der Hühner machen. Um qualitativ hochwertige, gesunde und schmackhafte Produkte den Kunden bieten zu können, erklärte Kill, wie bei ihm die artgerechte Haltung und Fütterung aussieht. Die Auswahl der Rassen, die Fortpflanzung und die Schlachtung der Tiere wurden in der gut 1,5-stündigen Führung thematisiert. Die Tiere werden auf dem Hof geboren und mittlerweile auch im neu gebauten Schlachthaus vor Ort geschlachtet und weiterverarbeitet. Dadurch haben die Tiere bis zum Schluss ein glückliches und stressfreies Leben. Viele der Fleischerzeugnisse gehen direkt an den Endverbraucher. „Die Pfälzer sind dankbare Abnehmer aller tierischen Spezialitäten. Auch Innereien wie Herz, Leber, Niere und Zunge sind in der Pfalz sehr begehrt“, stellte der Landwirt fest. Über eine Kundenkartei können Fleischinteressenten ihr Bestellung zu gewünschten Terminen hinterlegen und werden direkt mit frischem Fleisch versorgt. Weiterhin werden das Fleisch und weiterverarbeitete Wursterzeugnisse freitags und samstags im Hofladen verkauft. Der Hofladen bietet eine große Auswahl an Bioprodukten. Unter anderem selbst gebackenes Brot, Eier und auch Gemüse können am Wochenende erworben werden. Von dieser Möglichkeit haben auch einige Mitglieder Gebrauch gemacht und sich mit hochwertigen Waren eingedeckt. Nach dem Kennenlernen des Hofes und des sympathischen Landwirts durften sich alle Teilnehmer von der Qualität der Produkte im dazugehörenden Bio-Gasthof überzeugen.

Im Anschluss an die Führung wurde im Freien die Sonne genossen und die Gelegenheit genutzt, sich mit Kolleginnen und Kollegen in gemütlicher Runde auszutauschen.

101. Geburtstag
AM 26.12. Ilse Rüther
Frühlingsstr. 5 ■
76726 Germersheim

91. Geburtstag
AM 08.12. Alois Horz
Schillerstr. 5 ■ 65599 Dornburg
AM 10.12. Ilse Brosowski
Lasinskystr. 86 ■ 54296 Trier

89. Geburtstag
AM 15.12. Berthold Feldmann
Brucknerstr. 4 ■ 76879 Ottersheim
AM 15.12. Theo Magin
Eichendorffallee 8 ■
67105 Schifferstadt

88. Geburtstag
AM 09.12. Doris Schäfer
Brunnenstr. 5 ■
53489 Sinzig-Westum

86. Geburtstag
AM 26.12. Rosel Schneider
Flurstr. 21 ■ 67716 Heltersberg
AM 29.12. Dorothe Amberger
Am Vogelgesang 14 ■
67657 Kaiserslautern

85. Geburtstag
AM 02.12. Elisabeth Niermann
Friedrich-Ebert-Str. 26 ■
55130 Mainz
AM 06.12. Karl Mockenhaupt
Bergstr. 12 ■ 57520 Rosenheim
AM 08.12. Ernst Wilhelm Bauer
Kyllburger Str. 14 ■ 54655 Wilsecker
AM 16.12. Marianne Dennenwaldt

84. Geburtstag
AM 05.12. Christa Kohns
Im Oberberg 6 ■ 54453 Nittel
AM 07.12. Josef Schneider
An der Weidenmühle 7 ■
55585 Norheim
AM 10.12. Klaus Weber
Von-Wambold-Str. 15 ■ 55288
Partenheim
AM 23.12. Erich Schraut
Franz-Hartard-Str. 30 ■ 67376
Harthausen
AM 24.12. Max Reifenhäuser
Ringstr. 34 ■ 57580 Gebhardshain

83. Geburtstag
AM 07.12. Ernst Haasenritter
Burgweg 21 ■ 54439 Saarburg
AM 07.12. Wolfgang Wahrheit
Georg-Reiß-Str. 22 ■ 76829 Landau
AM 09.12. Helmut Prinz
Römerstr. 8 ■ 54294 Trier
AM 25.12. Runhilt Schmaußer
Mittelstr. 10 ■ 54317 Gutweiler
AM 26.12. Gerhard Zerfaß
W.-O.-von-Horn-Str. 15 ■
55469 Simmern

82. Geburtstag
AM 05.12. Wilfried Eul
Wilhelmstr. 9 ■
53562 St. Katharinen
AM 09.12. Manfred Luxen
Kolmarer Str. 13 ■ 76829 Landau
AM 10.12. Werner Heidenreich
Maxstr. 17 ■ 76879 Ottersheim
AM 13.12. Hildegard Schiebel
Goldenbrunnengasse 7 ■
55116 Mainz
AM 19.12. Klaus Forler
Ludwigstr. 22 ■ 67483 Edesheim
AM 21.12. Robert Wagner
Schulstr. 9 ■ 53539 Kelberg
AM 23.12. Helga Knechtges
Hainer Weg 21 ■
56651 Niederdürenbach

81. Geburtstag
AM 03.12. Siglinde Hellmeister
Rheinstr. 58 ■
55424 Münster-Sarmsheim
AM 07.12. Margit Hieff
Kotnolstr.14 ■ 54668 Prümzurlay
AM 20.12. Gregor Pütz
Arienheller Str. 30 ■
56598 Rheinbrohl
AM 23.12. Hermann Palms
Tiergartenstr. 34 ■ 54584 Jünkerath
AM 27.12. Günter Burkhard
Amselstr. 61 ■ 66994 Dahn

80. Geburtstag
AM 03.12. Eginhard Lipinski
Im Park 8 ■ 56332 Wolken
AM 07.12. Karl-Heinz Wahlen
Sefferweg 21 ■ 54657 Neidenbach
AM 08.12. Heike Bohrmann
Auf der Schlicht 8 ■
65239 Hochheim
AM 09.12. Bernd Fiene
Hauptstr. 17 ■ 67152 Ruppertsberg
AM 15.12. Dorothea Schulte
Kreuzbergstr. 16 ■
54673 Neuerburg
AM 19.12. Hans-Georg Klein
Friedrichstr. 5 ■ 53474 Bad Neu-
enahr-Ahrweiler
AM 20.12. Dieter Selbach
Birkenweg 13 ■ 56294 Wierschem
AM 28.12. Gabriele Paltzer
Palliener Str. 12 ■
54294 Trier-Pallien

79. Geburtstag
AM 23.12. Werner Morsch
Milanstr. 2 ■ 67373 Dudenhofen
AM 29.12. Richard Antoni
Hasentalstr. 8 ■ 66976 Rodalben

78. Geburtstag
AM 03.12. Elisabeth Rowolt
Schlenckerstr. 4 ■
54614 Schönecken
AM 05.12. Hans Gerstner
Ostring 71 ■ 67105 Schifferstadt
AM 07.12. Karl-Alfred Meister
Akazienweg 3 ■ 56288 Kastellaun
AM 08.12. Monika Auras
Adolfstr. 40 ■ 56112 Lahnstein
AM 29.12. Ingrid Raddatz
Ahornweg 13 ■ 55218 Ingelheim

77. Geburtstag
AM 06.12. Klaus Specka
Schlossgartenstr. 18 ■
76848 Wilgartswiesen

76. Geburtstag
AM 02.12. Helmut Malz
Lärchenweg 8a ■ 67346 Speyer
AM 09.12. Herbert Klein
Weilerbach 2 ■ 54669 Bollendorf

75. Geburtstag
AM 01.12. Klaus Metzdorf
Goethestr. 27 ■ 54634 Bitburg
AM 03.12. Volker Diehl
Goethestr. 12 ■ 51597 Morsbach
AM 17.12. Albert Klein
Max.-Kolbe-Str. 9 ■ 54516 Wittlich
AM 17.12. Paul Seiller
Hinterer Rinderberg 43 ■
55469 Simmern

74. Geburtstag
AM 04.12. Marianne Alzer
Am Friedhof 1 ■
57572 Niederfischbach
AM 05.12. Ingeborg Auen
Kapellenstr. 72 ■ 55294 Bodenheim
AM 09.12. Hans-Gilbert Ottersbach
Kapellenstr. 46 ■ 55294 Bodenheim
AM 21.12. Albert Justen
An Tanzberg 11 ■ 56745 Bell
AM 22.12. Christa Lescher
Haurother Str. 12 ■ 56761 Masburg
AM 22.12. Rudolf Werno
Im Buchenhain 4 ■ 66839 Schmelz

73. Geburtstag
AM 06.12. Georg Stappert
Rieslingweg 6 ■ 55232 Alzey
AM 08.12. Werner Huhn
Moselblick 20 ■ 56861 Reil
AM 08.12. Edith Müller
Seeblickstr. 33 ■ 56745 Bell
AM 12.12. Anna-Maria Kellendonk
Bussardstr. 17 ■ 54329 Konz
AM 13.12. Alice Sarholz
Im Obersten Garten 31 ■
54317 Gutweiler
AM 14.12. Helga Maurer
Gartenstr. 33 ■ 67433 Neustadt
AM 25.12. Alfons Bonerz
Leuker Bungert 27 b ■ 54439
Saarburg, Saar
AM 27.12. Barbara Artz
Kapellenstr. 37 ■
55124 Mainz-Gonsenheim

72. Geburtstag
AM 08.12. Manfred Weindel
Weinbergstr. 7 ■ 54518 Osann
AM 09.12. Agathe Konrad
Hauptstr. 27 ■ 54518 Minderlittgen

71. Geburtstag
AM 02.12. Marianne Schoppe
Waldstr. 1 ■ 76835 Burrweiler
AM 07.12. Wilfried Henn
Stettiner Ring 8 ■ 67575 Eich
AM 10.12. Rudolf Bantz
Horststr. 132 ■ 76829 Landau
AM 15.12. Elke Becker
Ringstr. 1 ■ 57612 Kroppach
AM 21.12. Brigitte Petry
Max.-Kolbe-Str. 50 ■ 54516 Wittlich
AM 24.12. Friedhelm Wild
Alzbach 6 ■ 56332 Löf
AM 31.12. Gertraud Kapp
Hochstätterweg 11 ■
67824 Feilbingert

70. Geburtstag
AM 01.12. Winfried Müller
Paul-Schneider-Str. 3 ■
55481 Kirchberg
AM 02.12. Anne-Marie Sprenger
Lohngasse 5 ■ 67363 Lustadt
AM 14.12. Beate Kling
Burgstr. 14 ■ 54655 Seinsfeld
AM 22.12. Ingrid von Malotki
Eckerschloss 7 ■
55452 Windesheim
AM 27.12. Cornelia Serini
Kirrweilerer Str. 22 ■ 67435 Neustadt
an der Weinstraße
AM 30.12. Hedwig Comes
Hubertusweg 14 ■
54529 Spangdahlem

VBE-Bundesfrauenvertretung: Das Team ist komplett

Maria Stöckel zur neuen stellvertretenden Vorsitzenden der VBE-Bundesfrauenvertretung gewählt

Die Teilnehmenden der Hauptversammlung der VBE-Bundesfrauenvertretung in Berlin

„Stellenwert von Frauen in unserer Gesellschaft – was wir aus Corona lernen können“ war das Leitthema der Frauenvertreterinnen der VBE-Landesverbände bei der diesjährigen Hauptversammlung der VBE-Bundesfrauenvertretung. Die Bundessprecherin der Frauenvertretung, Tanja Küsgens, hatte vom 23. bis 25. September 2021 nach Berlin geladen. Dort referierte Anne Roewer, Leiterin der Kommunikationsabteilung des VBE-Bundesverbandes, über „Parität und Jugendförderung im Verband“. Im Dezember 2021 wird es dazu eine gemeinsame Veröffentlichung der VBE-Frauenvertretung mit dem Jungen VBE geben. Susann Meyer stellte als Bundessprecherin des Jungen VBE die Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Förderung von jungen Menschen in der Familienphase vor.

Als gern gesehener Gast war auch der VBE-Bundesvorsitzende Udo Beckmann vor Ort. Er brachte das Gremium über die Entwicklungen im Bundesverband auf den neuesten Stand.

Udo Beckmann begrüßt das komplette Team der VBE-Bundesfrauenvertretung (v. l. n. r.): Lena Köhler, Maria Stöckel, Tanja Küsgens und Astrid Geißelbrecht

Auf der Tagesordnung stand auch die Nachwahl der neuen stellvertretenden Vorsitzenden der VBE-Bundesfrauenvertretung, welche von Udo Beckmann rechtssicher durchgeführt wurde. An dieser Stelle gratulieren wir Maria Stöckel vom VBE Mecklenburg-Vorpommern sehr herzlich zum Wahlerfolg. Das Team der VBE-Bundesfrauenvertretung ist mit Tanja Küsgens, Maria Stöckel, Lena Köhler und Astrid Geißelbrecht komplett.

Zum Abschluss der Tagung referierte Dagmar Völpel, Diplom-Volkwirtin und Coach, sehr gewinnbringend zu den Themen „Selbstmanagement im Homeoffice“ und „Notwendigkeiten des Gesundheitsmanagements in Schule und Verband“.

Natürlich gab es auch ein Kulturprogramm für die Landesfrauenvertreterinnen.

Eine Stadtführung mit dem Schwerpunkt „Frauen in der Geschichte Berlins“ brachte spannende Einblicke. So war es vor 1900 durchaus üblich, dass immer beide Geschlechter in der Sprache vorkamen und benannt wurden. Ein weiblicher Gast war damals ganz selbstverständlich eine Gästin. Erst nach 1900 verschwanden die weiblichen Formen in der Sprache nach und nach. Das Thema Gendern ist also doch nicht so neu, wie manche glauben.

Tanja Küsgens

Geschlechtergerechtigkeit im Bildungssystem

Wie gelingt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und welche Maßnahmen unterstützen den Weg von Frauen in Führungspositionen? Darüber sprach die Bundesprecherin der VBE-Frauenvertretung Tanja Küsgens am 31. August 2021 mit Oliver Krischer, stellvertretender Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen.

Wenn man bedenkt, dass ca. neun von zehn Lehrkräften an Grundschulen und sechs von zehn Lehrkräften in der Sekundarstufe Frauen sind, dann wird deutlich, dass sie in Führungspositionen (z. B. Schulleitung, Schulaufsicht) unterrepräsentiert sind. Hier könnte Jobsharing ein möglicher Weg sein, dass auch junge Frauen in Führungspositionen kommen. In einer Studie der OECD wurde festgestellt, dass die Bezahlung in den Schulformen am geringsten ist, in denen der Frauenanteil am höchsten ist. Dies ist sogar EU-weit festzustellen. Hier muss sich etwas ändern.

Frauen gehen zudem häufig einer Teilzeitbeschäftigung nach, um die Care-Arbeit innerhalb der Familie zu übernehmen. Einbußen bei der Pension bzw. Rente sind die Folge.

Damit eine Chancengleichheit erreicht werden kann, muss die qualitativ gute Kinderbetreuung ausgebaut werden. Der nun gesetzlich verankerte Anspruch auf Ganztagsbetreuung ab dem Jahr 2026 ist ein erster Schritt dazu. Die Qualität muss dabei deutlich im Fokus stehen. Gut ausgebildetes pädagogisches Personal, Räumlichkeiten und Ausstattung gehören dazu.

In jedem Fall braucht es eine starke Interessenvertretung für Frauen in Bildungsberufen, damit Frauen gestärkt und ermutigt werden, ihre beruflichen Chancen wahrzunehmen. Nicht zuletzt muss es ein gesellschaftliches Umdenken geben, damit es für junge Familien flexible Lösungen gibt. Dies ist für Mütter und Väter gleichermaßen eine wichtige Grundlage, um Beruf und Familie zu vereinbaren.

Tanja Küsgens

Tanja Küsgens im Gespräch mit Oliver Krischer

Kleiner Leitfaden für neu gewählte Personalratsmitglieder

„Aller Anfang ist (nicht) schwer!“ (Teil 5)

Nachdem die Personalratswahlen ihren Abschluss gefunden haben, gibt es – vor allem für neu gewählte Personalräte – viele Fragen, was so alles auf sie zukommt und wie die künftige Personalratsarbeit funktioniert. Im Folgenden sollen nun in loser Reihenfolge wichtige Begriffe aus dem Landespersonalvertretungsgesetz (LPersVG), das ja die gesetzliche Grundlage bildet, erläutert werden. Die Redaktion würde sich freuen, wenn dies auf Interesse stößt; noch offene Fragen werden gerne nach Möglichkeit beantwortet.

§ 67 (1) LPersVG, Vierteljahresgespräch: Eine wichtige Möglichkeit des gegenseitigen intensiven Informationsaustauschs bietet das Vierteljahresgespräch von Schulleitung und Örtlichem Personalrat (ÖPR). Es soll die „Gestaltung des Dienstbetriebs behandelt werden, insbesondere alle Vorgänge, beabsichtigte Maßnahmen und Initiativen, die die Beschäftigten wesentlich berühren“. Zu Vorschlägen des ÖPR hat die Schulleitung Stellung zu nehmen. Strittige Fragen sind mit dem ernsten Willen zur Einigung von beiden Seiten zu verhandeln.

Die Vierteljahresgespräche sind einmal im Vierteljahr abzuhalten. Damit ist gewährleistet, dass ein gewisses Maß an regelmäßigen Besprechungen stattfindet und für beide Seiten eine Verbindlichkeit von mindestens vier Treffen pro Kalenderjahr entsteht. Bei Nichteinhaltung begeht die Schulleitung ein Dienstvergehen nach § 9 LPersVG/§ 47 (1) Beamtenstatusgesetz, der Personalrat riskiert seine Auflösung durch das Verwaltungsgericht (§ 22 LPersVG).

Teilnehmer/-innen: An dem Vierteljahresgespräch nehmen der/die Schulleiter/-in und der gesamte Örtliche Personalrat teil. In zwingenden Ausnahmefällen kann sich der/die Schulleiter/-in durch seine/-n erste/-n Stellvertreter/-in vertreten lassen, wenn diese/-r mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet ist; der Personalrat hingegen erscheint immer als Ganzes, er kann nicht den Vorstand oder den/die Vorsitzende/-n damit beauftragen.

Grundsätzlich ist ausschließlich der/die Schulleiter/-in der/die Ansprechpartner/-in des Örtlichen Personalrats. Falls der/die Konrektor/-in (z. B. zur Klärung von Fragen über den Stundenplan, falls er/sie dies bearbeitet) dazu eingeladen werden soll, geht dies nur in beiderseitigem Einverständnis.

Dies gilt auch für die Teilnahme von weiteren Personen, die wichtige (sachliche) Informationen zu einem bestimmten Beratungsgegenstand (z. B. IT-Ausstattung

Aufgaben des Örtlichen Personalrats (ÖPR) im November:	
Umsetzung der Coronaverordnung (LPersVG § 86, 2 u. 3)	Corona wird sich weiterhin auf den täglichen Ablauf des Unterrichts an den Schulen auswirken. Wie sieht es mit den Impfungen aus? Wie sieht es mit den Tests für Schüler/-innen aus? Der ÖPR sollte die Sorgen und Ängste des Kollegiums ernst nehmen und versuchen durch Vermittlung zu lösen.
Personalversammlung LPersVG § §§ 47 ff.	Im Rahmen einer Personalversammlung sollten Sie über die Arbeit des Personalrats berichten, evtl. einen Tätigkeitsbericht der Schulleitung (LPersVG § 48 Abs. 2) über die Entwicklung der Schule besprechen.
Vierteljahresgespräch (Personelle Situation an der Schule) (LPersVG § 69)	Mit der Schulleitung wäre zu besprechen, ob zum 01.02.2022 neue Lehramtsanwärter /-innen an die Schule kommen. Ebenso, welche Folgen das für die Schule haben kann, z. B. ob dadurch ein Personalüberhang entsteht.

einer Schule) geben können. Keinesfalls darf dies den Zweck verfolgen, Beschäftigte als „Zeugen der Besprechung“ hinzuzuziehen, wie es in der Kommentierung des LPersVG von Lautenbach/Ruppert heißt. Das würde massiv gegen die vertrauensvolle Zusammenarbeit verstoßen.

Organisation/Verlauf: Das LPersVG gibt hier keine festen Regeln vor. Im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit sollten sich beide Seiten über Termin, Zeitpunkt und Tagungsort einigen. Empfehlenswert ist es sicherlich, wenn man sich auf eine gemeinsame Tagesordnung (TO) einigt, um einen einigermaßen strukturierten Ablauf des Gesprächs zu ermöglichen. Der TOP „Verschiedenes“ gibt dabei Handlungsfreiheit, falls noch nicht auf der TO stehende Sachverhalte besprochen werden sollen. Dabei muss aber berücksichtigt werden, dass u. U. seitens der Schulleitung oder des ÖPR mangels Vorbereitung dann keine oder nur wenige Informationen gegeben werden können.

Im Gegensatz zu Personalratssitzungen muss kein Protokoll geführt werden. Im Sinne einer effektiven Zusammenarbeit empfiehlt es sich aber für beide Seiten, Notizen zu den einzelnen Tagesordnungspunkten als Gedächtnisstütze anzufertigen. Im Hinblick auf weitere Gespräche können so Entwicklungen (z. B. Vorgehensweise bei Versetzungen) dokumentiert und mögliche Redundanzen verhindert werden. Da diese Gespräche in einer vertrauensvollen Atmosphäre geführt werden, sollten wörtliche Aussagen bzw. Gesprächsinhalte weder von der Schulleitung noch von Personalräten in die Öffentlichkeit gebracht werden. Es gilt hier eine Verschwiegenheitspflicht. Der Personalrat kann aber im Rahmen seiner Aufgaben die Beschäftigten über die im Vierteljahresgespräch behandelten Themen und über getroffene Absprachen informieren.

Alles, was Recht ist ...

Recht in der Schule in Frage & Antwort

VBE-Hotline – RECHTSBERATUNG
Anruf genügt. Wir nehmen Ihren Fall auf und helfen Ihnen weiter.

Telefon 0 61 31 97 12 70 7
• einfach • umfassend • professionell

Der VBE bietet seinen Mitgliedern ein umfassendes Angebot für alle Fragen der beruflichen Rechtsberatung:
- **Verwaltungs- und Dienstrecht**
- **Beamten- und Tarifrecht**
- **Schul- und Personalvertretungsrecht**
- **Beihilferecht/Altersteilzeit/Pensionsberechnung**

Unsere Expertinnen und Experten des VBE-Netzwerks Rechtsberatung stehen für Ihre Anfragen per E-Mail recht@vbe-rp.de und über die Website www.recht-fuer-lehrer.de zur Verfügung.

Wir helfen Ihnen weiter. Garantiert.
So geht Rechtsberatung. Der VBE – mit Biss!

Wenn ich in zwei Jahren in Ruhestand gehe, wird mir mein abgeleisteter Wehrdienst für die Pension angerechnet? Wie sieht es mit Studium und Vorbereitungsdienst aus?

Sie können beruhigt sein. Nach dem Landesbeamtenversorgungsgesetz (LBeamtVG) § 15 wird Ihr Wehrdienst angerechnet, ebenso Ihr Studium (§ 18, 855 Tage) und Ihr Vorbereitungsdienst (§ 18, insgesamt 181 Tage). Der VBE berechnet als Service für seine Mitglieder kostenfrei die zu erwartende Pension.

Welche Auswirkungen hat die Kostendämpfungspauschale auf meine Beihilfe?

Das Land Rheinland-Pfalz hat 2003 eine allgemeine Kostendämpfungspauschale (KDP) eingeführt, mit der die Beihilfeberechtigten in einem vertretbaren pauschalen Umfang an den Krankheitskosten beteiligt werden. Die KDP wird für jedes Kalenderjahr von der zu gewährenden Beihilfe abgezogen. Für Lehrkräfte in den Gehaltsstufen A 12 bis A 15 beträgt die KDP 300,– €. Bei Versorgungsempfängern sowie Witwen und Witwern richtet sich die Zuordnung nach der Besoldungsgruppe, nach der die Versorgungsbezüge berechnet werden. Für jedes berücksichtigungsfähige Kind mindert sich die KDP um 40,– €. Nähere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage des Landesamts für Finanzen (LfF), www.lff-rlp.de.

Wir würden gerne im dritten Schuljahr auf Noten verzichten und verbal beurteilen. Geht das?

§ 34 Absatz 3 der Grundschulordnung besagt, dass „auf Beschluss der Gesamtkonferenz und im Benehmen mit dem Schulelternbeirat in der Klassenstufe 3 für das erste Halbjahr oder für das ganze Schuljahr die Beurteilung weiterhin ausschließlich verbal erfolgen kann“.

Wie viele Klassenarbeiten muss ich im vierten Schuljahr mit meiner Klasse schreiben?

Die Anzahl der schriftlichen Leistungsnachweise (früher als Klassenarbeiten bezeichnet) beträgt im Fach Deutsch zehn (im Teilbereich „Richtig schreiben“ und „Texte verfassen“ je drei, im Teilbereich „Sprache untersuchen“ zwei und im Teilbereich „Lesen, Umgang mit Texten und Medien“ zwei). Im Fach Mathematik beträgt die Anzahl der schriftlichen Leistungsnachweise im vierten Schuljahr sechs. Die mathematischen Teilbereiche sind angemessen zu berücksichtigen (Grundschulordnung § 36, Absatz 4).

Früher hat der Unterricht vor den Ferien nach der vierten Stunde geendet (Realschule plus). Was hat sich daran geändert?

Leider ist dies nur noch am letzten Unterrichtstag vor den Sommerferien und am Tag der Ausgabe der Halbjahreszeugnisse möglich (Übergreifende Schulordnung, § 34 Absatz 1).

Zwischen Bildungsauftrag und Realität

Ende September sorgte eine Meldung bundesweit für Aufsehen: Die Personalnot an Schulen ist mittlerweile so groß, dass ganze Grundschulklassen nach Hause geschickt werden müssen, weil keine Lehrkräfte zu ihrer Beaufsichtigung verfügbar sind. Nicht nur Erziehungsberechtigte fragen sich: Hätten nicht einige Kolleginnen und Kollegen temporär einfach zwei Klassen beaufsichtigen können?

Die Mit-Aufsicht als probates Mittel?

Aufgrund von Erkrankungen stand an einer Grundschule im südthüringischen Schmalkalden nicht mehr mindestens ein Lehrer pro Klasse zur Verfügung, obwohl auch die Schulleiterin als Klassenlehrerin eingesetzt wird. Die Schulleiterin entschloss sich deshalb, die Kinder ihres zweiten Schuljahres im Klassenverband nach Hause zu schicken. Eltern der nach Hause geschickten Schüler konnten ihre Kinder dennoch zur Schule bringen, wenn sie keine andere Möglichkeit der Betreuung sahen. Auch wenn Lehrermangel in Thüringen immer wieder Aufmerksamkeit erregt hat, ist die prekäre Personalsituation nicht nur dort problematisch. Auch rheinland-pfälzische Schulleiter kennen das: Ein Kollege ist langzeiterkrankt, eine Kollegin in Elternzeit. Wenn dann ein, zwei Lehrkräfte „ad hoc“ erkranken und unvorhergesehen ausfallen, kann das Personaldefizit kaum noch aufgefangen werden.

Zeigt die Anordnung der Mit-Aufsicht Wege aus der Krise? Das kommt darauf an, wie sie ausgestaltet wird. Befinden sich die zu beaufsichtigenden Schülerinnen und Schüler einer Klasse während des Unterrichtes mit einer Lehrkraft im Klassenraum, kommt es in der Regel nicht zu Aufsichtsproblemen. Kommen zu der eigenen Klasse Schülerinnen und Schüler aus einer anderen Klasse hinzu, mag es irgendwann räumlich beengt zugehen und sinnvoller Fachunterricht schwierig bis unmöglich werden: Die Aufsicht lässt sich in der Regel dennoch gewährleisten. Dass faktisch irgendwann kaum noch Unterricht möglich ist, muss leider in Kauf genommen werden.

Befinden sich die zu beaufsichtigenden Schülerinnen und Schüler einer Klasse in einem Klassenraum, die

einer weiteren Klasse aber in einem anderen, stellt die Anordnung der Mit-Aufsicht durch die Schulleitung jede Lehrkraft vor ein unlösbares Problem. Die Gewährleistung der Aufsicht in zwei räumlich voneinander getrennten Klassen wird von Lehrkräften zwar immer wieder versucht, ist praktisch aber unmöglich. Denn Aufsicht bedeutet an der Schule persönliche Anwesenheit. Niemand kann gleichzeitig an zwei Orten sein. Dieses Phänomen wird lediglich in der katholischen Kirche einigen Heiligen zugeschrieben, wohlgemerkt: einigen. Nicht allen. Die Wahrscheinlichkeit, gleichzeitig vor zwei Klassen stehen zu können, ist also eher gering. Wer sich das zutraut, beweist ein starkes Selbstbewusstsein.

Auf dem Holzweg

Die allgemeine Lebenserfahrung sieht anders aus, und deshalb haben die Gerichte die Mit-Aufsicht auch früh als das entlarvt, was sie eigentlich ist: eine unlösbare Aufgabe, die Lehrkräften, wenn etwas schiefgeht, sehr große Folgeprobleme bereitet.

Das Maß der gebotenen Aufsicht bestimmt sich nach Alter, Eigenart und Charakter der Schülerinnen und Schüler, nach der Vorhersehbarkeit schädigenden Ver-

Alles, was Recht ist …

haltens sowie danach, was den Aufsichtspflichtigen in ihrem jeweiligen Verhalten zugemutet werden kann, hat das Oberlandesgericht Frankfurt entschieden, Urteil vom 18.01.2010 zu Az. 1 U 185/08. Das Gericht hat sich in dieser lesenswerten Entscheidung auf ein Urteil des Bundesgerichtshofs bezogen, der sich 1972 mit einem Fall befasst hat, in dem die Aufsichtsgestaltung einer Lehrkraft streitgegenständlich war:

Dort hatte der Schulleiter eine Lehrkraft angewiesen, neben ihrer eigenen auch die Nachbarklasse zu übernehmen. Die Lehrkraft ließ die Türen der 7,50 m voneinander entfernten Klassenzimmer offen und hielt sich abwechselnd in den Räumen auf. In ihrer Abwesenheit standen die Klassensprecher vor der Klasse und führten „Aufsicht“. Bald nach Verlassen des Raumes kam es in einer Klasse zu einer Kreideschlacht, in deren Verlauf eine Schülerin, die sich daran nicht beteiligte, von einem Wurfkörper so unglücklich am linken Auge getroffen wurde, dass sie nahezu erblindete.

Der Bundesgerichtshof hat seinerzeit festgestellt, dass Schulleiter kraft der ihnen gegenüber den Schulkindern obliegenden Amtspflichten dafür Sorge tragen müssen, dass minderjährige Schüler einer einzelnen Klasse zur Vermeidung von Schäden beaufsichtigt werden. Diese Pflicht habe der Schulleiter in dem verhandelten Fall schuldhaft verletzt. Es sei eine Erfahrungstatsache, dass sich unbeaufsichtigt fühlende Schulkinder gerne, und zwar desto lieber, je länger die Klasse ohne geeignete Aufsicht sei, in den Klassenräumen Unfug trieben und Streitigkeiten austrügen, was leicht zu nachteiligen Folgen für Mitschüler führen könne. Deshalb habe der Schulleiter die von der geschädigten Schülerin besuchte Klasse nicht während der Unterrichtsstunde ohne Aufsicht durch eine Lehrkraft lassen dürfen.

Wie ich es sehe

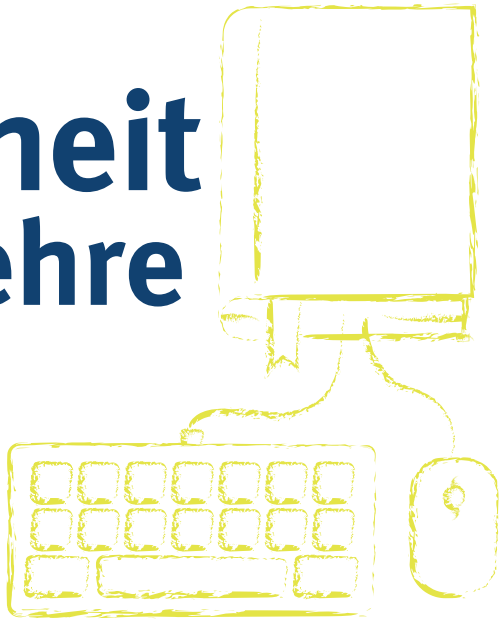
Die Mit-Aufsicht ist keine den Sorgfaltsmaßstäben entsprechende Ausgestaltung von Aufsicht. Im Tenor hat der Bundesgerichtshof vor fünfzig Jahren festgestellt, was auch heute noch gilt: Ihre Anordnung ist rechtswidrig, ihr Konstrukt mehr als abenteuerlich. Es genügt nicht, dass eine Klasse, deren Lehrkraft verhindert ist, von einer im benachbarten Klassenraum unterrichtenden Lehrkraft während der Unterrichtsstunde quasi mitbeaufsichtigt wird. Ordnen Schulleiter eine solche Mit-Beaufsichtigung an, begehen sie laut Bundesgerichtshof eine Amtspflichtverletzung, vgl. BGH, Urteil vom 19.06.1972 zu Az. III ZR 80/70.

Schulleiter müssen, falls sie fehlende Lehrkräfte nicht durch Kolleginnen und Kollegen ersetzen können, rechtzeitig den Stundenplan aller Klassen so gestalten, dass die Beaufsichtigung aller Schüler immer gewährleistet sei. Notfalls müssen nach der höchstrichterlichen Rechtsprechung Schulleiter einer Klasse den ganzen Tag schulfrei geben, wenn die Schüler dieser Klasse während der Unterrichtsstunde ohne Aufsicht durch eine Lehrkraft und bei vorzeitiger Entlassung aufgrund des Lehrermangels anderen Gefahren ausgesetzt wären.

Die Entscheidung der Grundschulrektorin im südthüringischen Schmalkalden erweist sich vor diesem Hintergrund nicht nur als rechtssicher, sondern auch als einzig richtig. Lässt sich das Personaldefizit nurmehr durch Mit-Aufsichten auffangen, dürfen Schülerinnen und Schüler nach Hause geschickt werden bzw. dort auch von Beginn des Unterrichtstages an bleiben, sofern die Entscheidung den Erziehungsberechtigten gegenüber vorab kommuniziert worden ist.

mk

Cybersicherheit in Bildung und Lehre



Meldungen über Hackerangriffe und ihre Folgen haben in den vergangenen Monaten zugenommen. Die Vermutung liegt nahe, dass durch das vermehrte Homeoffice in der Pandemie Hacker leichteres Spiel hatten. Die Gefahr für Schulen und Lehrkräfte, Opfer eines Cyberangriffs zu werden, wurde durch den pandemiebedingten Online-Unterricht, Videokonferenzen und Chats verstärkt. Dr. Kai Koster, Geschäftsführer von Clavister, dem Europäischen Marktführer für hochperformante Cybersicherheitslösungen, gibt Tipps, worauf bei Cybersicherheit im Bildungssektor zu achten ist.

Wie fänden Sie es, wenn Ihre Lehrmaterialien auf Folien, in Moodle und Videos plötzlich verschwunden oder verschlüsselt und nicht mehr zugänglich sind? Ein Schreck für jede Lehrkraft. Um solchen sogenannten zielgerichteten Cyberangriffen, bei denen jemand versucht, eine bestimmte Institution und deren Daten anzugreifen und personenbezogene Daten abzugreifen oder zu sperren, entgegenzuwirken, können verschiedene Maßnahmen getroffen werden. Bewährte IT-Sicherheitskomponenten wie Firewalls, Virenscanner, Multi-Faktor-Authentifizierung werden von den meisten Schulen eingesetzt, um Daten und Personen zu schützen. „Doch selbst wenn ein von der Bildungseinrichtung bereitgestellter Tablet-PC in eine vermeintlich sichere IT-Infrastruktur eingebunden ist, besteht das Risiko, dass Bilder aus Ihrem Klassenraum via integriertere Kamera erstellt und mit anderen außerhalb Ihrer Organisation geteilt werden“, sagt Dr. Kai Koster. Es geht noch schlimmer, wenn sich Hacker Zugriff auf die integrierten Kameras verschaffen und quasi live in den Klassenraum hineinschauen und die Inhalte dann auf besagten Plattformen hochladen. „Solche Szenarien lassen sich mit reiner IT nicht hundertprozentig vermeiden“, sagt Koster, Geschäftsführer von Clavister, Hersteller von IT-basierten Sicherheitslösungen, „hier ist digitale Aufklärung angesagt, auch und gerade bei Minderjährigen – Voraussetzung ist selbstverständlich, dass auch die Lehrkräfte entsprechend aufgeklärt sind.“

Pandemie hat Gefahr von Angriffen verstärkt

Die Gefahr, Opfer eines Cyberangriffs zu werden, wurde durch die Corona-Pandemie verstärkt. Denn seitdem haben sich schlagartig Online-Unterricht, Heimarbeitsplätze, Videokonferenzdienste und Chats etabliert. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) warnt in seinem „Lagebericht zur IT-Sicherheit in Deutschland 2020“ genau vor diesen Gefahren mit konkreter Bezugnahme auf den Bildungssektor. Darin schreibt Bundesinnenminister Horst Seehofer: „Die Corona-Pandemie hat uns nochmals deutlich vor Augen geführt, welche Bedeutung funktionierende und sichere IT-Infrastrukturen haben. IT-Sicherheit muss deshalb bei allen Digitalisierungsvorhaben einen Schwerpunkt bilden und von Anfang an mitgedacht und umgesetzt werden.“

Schülerinnen und Schüler aufklären

Online sein – ob im Unterricht oder privat – ist Alltag für viele Kinder und Jugendliche. Technische Sicherheitsvorkehrungen zu treffen, ist das eine. Zur Medienbildung

gehört auch, das Verhalten im Netz und den Umgang mit den eigenen und fremden Daten kritisch zu hinterfragen und zu lernen, sicher damit umzugehen. Lehrkräfte können gezielte Unterrichtseinheiten dazu anbieten. Fragen, die gestellt werden, können sein: Wie bewege ich mich im Internet? Wie erstelle ich sichere Passwörter und wie bewahre ich sie auf? Was ist Datenschutz und wie stelle ich ihn sicher – von meinen eigenen Daten, aber auch von zum Beispiel Bildern meiner Freundinnen und Freunde? Was ist der digitale Fußabdruck und welche Spuren hinterlasse ich im Internet, auch wenn ich manche Daten scheinbar längst gelöscht habe? „Dies sollten Themen bereits in der Lehrerausbildung sowie fest verankert in jedem modernen Unterricht sein“, betont Dr. Sarah Henkelmann, Sprecherin des Netzwerks Digitale Bildung, „nur so kann kollaboratives und individualisiertes Lernen und Lehren der Zukunft gelingen und auch Spaß machen.“

Bei IT-Entscheidungen in Europa bleiben

Innerhalb der Schule sind Entscheider wie Schulleiter, IT-Leiter und Rechenzentrumsbetreiber bei der Speicherung von Daten gefragt: Haben sie die eingesetzten IT-Komponenten ausreichend auf deren Übereinstimmung mit der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) hin untersucht? Haben sie sichergestellt, dass die eingesetzten Tools und deren Hersteller nicht etwa dem US Cloud Act unterliegen oder die Daten in Clouds innerhalb von dessen Geltungsbereich hochgeladen werden? Die Europäische Agentur für Cybersicherheit ENISA (European Union Agency For Cybersecurity) empfiehlt seit 2019, bei der Auswahl von IT-Sicherheitskomponenten primär auf europäische Hersteller zu setzen. „Eine Empfehlung, die aus meiner Erfahrung leider nur sehr wenig Beachtung bei der Auswahl von IT und IT-Sicherheitstechnik erfährt“, sagt Dr. Koster, „schaut man sich die Verbreitung insbesondere US-amerikanischer Systeme im Bildungssektor an, angefangen von Teams, Zoom bis zur Nutzung von Cloud-Diensten von Google und Amazon.“

Mit einer App Zugriffe steuern

Im Bildungsalltag an Schulen sind einfache und schnell umsetzbare Lösungen zur Datensicherheit gefragt. Beispielsweise können Lehrkräfte via App mit nur einem Klick via Smartphone oder Tablet die Firewall-Einstellungen während ihres Unterrichts anpassen. So kann etwa der Zugriff auf bestimmte Internetseiten wie Instagram, Snapchat oder YouTube deaktiviert werden – und die Schülerinnen und Schüler können dennoch online gehen und zum Beispiel für bestimmte Aufgaben im Netz recherchieren. Die Lehrerin oder der Lehrer kann außerdem bestimmten Datenverkehr priorisieren, sodass Systeme wie Moodle und E-Learning-Plattformen besonders hervorgehoben werden. Wenn es notwendig ist, kann auch mit einem Klick der gesamte externe Internetverkehr unterbunden werden – um zum Beispiel in Prüfungssituationen Schummeln zu verhindern. Auch ein zentrales Identitäts- und Zugriffsmanagement ist empfehlenswert. So lassen sich vom IT-Beauftragten der Schule bestimmte Zugriffsrechte von einzelnen Lehrpersonen, Schülern, Klassen oder Kursen organisieren. „Es gibt vielfältige Möglichkeiten, wie auch ohne tiefgehende IT-Kenntnis die Cybersicherheit erhöht werden kann und Schulen geschützt werden können“, sagt Dr. Kai Koster.

Weitere Artikel zum Thema lesen Sie unter www.netzwerk-digitale-bildung.de/aktuelles/

Tina Bauer

November
Infos & Technik

Smartwatch für Kinder

Nicht nur für Helikopter-Eltern ist eine Smartwatch für Kinder interessant. Natürlich lässt sich mit solch einer Uhr in der Regel metergenau erkennen, wo sich das Kind gerade befindet, oder es lassen sich sichere Bereiche einrichten, die bei den Eltern eine Benachrichtigung auslösen, wenn das Kind sie betritt oder verlässt. Zudem bieten viele Uhren eine SOS-Funktion, Text- und Sprachnachrichten oder Spiele und sind wasserdicht. Zur vollen Nutzung ist eine SIM-Karte erforderlich, es fallen also zusätzliche monatliche Kosten an. Gute Uhren für Kinder sind z. B. „Xplora X5“, „ANIO 5“ (beide ca. 150 Euro) oder die leistungsschwächere „Iniupo“ (ca. 40 Euro). Hier finden Sie eine gute Übersicht und eine Kaufberatung:
www.homeandsmart.de/kinder-smartwatch-test-vergleich

Elektroauto-Abo

Sie interessieren sich für ein Elektroauto? Um zu testen, ob sich für Sie ein Kauf lohnt, ist das „Shell Recharge Auto Abo“ interessant. In den monatlichen Kosten sind z. B. Vollkasko-Versicherung, Steuer und die Wartung enthalten. Bis auf die Ladekosten sind also keine zusätzlichen Kosten mehr zu erwarten. Die jährliche Laufleistung ist auf 10.000 km begrenzt, zusätzlich gefahrene Kilometer werden berechnet (ab 15 ct/km). Die Preise beginnen bei 199 Euro/Monat (Dacia Spring), ab 1640 Euro/Monat kann auch ein Porsche Taycan geordert werden.
www.shell-recharge-autoabo.de

Grafikkarten

Langsam werden Grafikkarten wieder erschwinglich! Vom Herbst 2020 bis zum Mai 2021 hatten sich die Preise mehr als verdoppelt. So kostete z. B. die „GeForce RTX 3060“ vor einem Jahr etwa 330 Euro, im Mai war sie kaum unter 720 Euro erhältlich, teilweise wurden Preise über 1000 Euro verlangt. Inzwischen wird diese Karte wieder für etwa 500 Euro verkauft, noch immer teuer! Nachdem China und andere Staaten gegen die Mining-Farmen für Kryptowährungen vorgehen, sinkt die Nachfrage nach hochwertigen Grafikkarten, viele gebrauchte Karten sind auf dem Markt. Gerade bei gebrauchten Karten sollte man bedenken, dass in Mining-Farmen diese Karten meist Tag und Nacht voll ausgelastet liefen. Wahrscheinlich werden die Preise sich weiter normalisieren, vielleicht mit leichten Erhöhungen vor Weihnachten. Wenn Sie warten können, sollten Sie erst im nächsten Jahr eine neue Grafikkarte kaufen, dann werden sich die aufgeheizten Märkte wieder abgekühlt haben!

Drucker

Tintenstrahl oder Laser? Beim Druckerkauf muss überlegt werden, wofür das Gerät genutzt wird. Für Fotos, Farbbilder oder Grafiken ist der Tintenstrahldrucker besser geeignet, für Textdruck der Laserdrucker. Wer viel druckt, für den empfiehlt sich ein Drucker mit selbst nachfüllbaren Tintenbehältern. Wird der Drucker nur gelegentlich genutzt, hat die Lasertechnik Vorteile, der Toner trocknet nicht aus, wenn der Drucker längere Zeit ungenutzt bleibt. Gute Tinten-Farbdrucker sind bereits ab ca. 100 Euro im Handel erhältlich, Laserdrucker kosten ab ca. 200 Euro. Vor dem Kauf sollte immer der Preis für Tinte oder Toner geprüft werden, der bei einigen Herstellern den Preis des Druckers übersteigt!

IBM PC 1981

Erinnern Sie sich? Vor 40 Jahren, im

Oktober 1981, kam der IBM PC „Model 5150“ auf den Markt, der erste PC. Natürlich ohne Festplatte, mit zwei 5,25“-Diskettenlaufwerken und „PC DOS 1.0“, entwickelt von Microsoft. Da IBM keine Exklusivrechte hatte, konnten andere Hersteller später das gleiche Betriebssystem als „MS DOS“ einsetzen. Der Preis von 8.500 DM in Deutschland war hoch, trotzdem wurde der neue Rechner ein Erfolg. Bereits 1983 gab es die ersten kompatiblen Geräte, z. B. von Zenith, Olivetti und HP. Besonders erfolgreich wurden später die PCs von Commodore und in Deutschland die Geräte von Vobis und Escom. Ebenfalls 1983 kam von IBM für den PC eine Festplatte auf den Markt, die Speicherkapazität betrug 10 MB (also 0,01 GB). Auf Dauer konnte sich IBM nicht mit der Konkurrenz messen, viele der eigenen Konzepte scheiterten (z. B. die „Micro-Channel-Architektur“). So verkaufte IBM die komplette PC-Sparte bereits 2004 an Lenovo, eine chinesische Firma, die noch heute mit den Notebooks der ThinkPad-Reihe erfolgreich ist.

BleachBit Portable

Sie nutzen den CCleaner, um Ihre Festplatte von unnötigen Daten zu befreien? Mit dem Open-Source-Programm BleachBit steht eine Alternative zur Verfügung, die z. B. temporäre Dateien oder Cookies sicher löscht. Gut ist, dass Sie selbst bestimmen, welche Daten gelöscht werden. Als portables Programm kann es auch vom USB-Stick gestartet werden. Natürlich kann BleachBit auch parallel zum CCleaner genutzt werden, um sicherzugehen, dass wirklich alle unnötigen Dateien gelöscht werden.
www.bleachbit.org

Premium-Tastatur

Das neue „Everest Max“ des deutschen Start-ups Mountain ist eine Tastatur der Spitzenklasse. Sowohl für Gamer als auch für Office-Anwender bietet sie viele Vorzüge. Einzigartig ist das modulare Design, dessen Grundelement eine Tastatur ohne Zahlenblock bildet. An dieses Grundelement lassen sich Zahlenblockmodul, Mediamodul und Handballenauflage andocken. Die Module lassen sich wahlweise links oder rechts anstecken und sind auch im laufenden Betrieb wechselbar. Die Tastatur vereint viele gute Ideen, so ist z. B. die Schräge durch mitgelieferte Magnetscheiben verstellbar. Der Preis ist zwar hoch, knapp 260 Euro sind für eine High-End-Tastatur mit allen Zusatzmodulen aber angemessen. Das Grundelement ist für etwa 150 Euro zu erwerben.
www.mountain.gg

November
Infos & Technik

Sicherer Speicher

Sie haben Schülerdaten auf einem Stick? Auf dem Stick sind auch persönliche Daten oder private Bilder? Dann sollten Sie ihn nicht verlieren! Mit dem neuen kleinen SSD-Laufwerk „Verbatim Executive Fingerprint S-cure“ wird die Verlustangst gemildert. Nur mittels Fingerabdruck kann der Inhalt eingesehen werden, zudem verfügt das Laufwerk über eine AES-256-Bit-Hardwareverschlüsselung. Damit sind die Daten auf dem Laufwerk DSGVO-konform geschützt und auch bei Verlust brauchen Sie sich keine Sorgen um die Sicherheit zu machen! In der 512-GByte-Variante kostet das etwa 11 mal 4 cm große Laufwerk knapp 100 Euro.
www.verbatim.de

Mi Smart Air Fryer

Eine Heißluft-Fritteuse mit Internetanbindung? Die neue Fritteuse von Xiaomi kann mehr als nur Pommes herstellen! Mehr als 100 Rezepte gibt es in der zugehörigen App, mit der sie auch bedient werden kann. Ob Zwiebelringe, Brot oder Trockenfrüchte, in der Sammung findet man Rezepte für jeden Geschmack. Alternativ zur App kann die Fritteuse auch über Amazon Alexa oder Google Assistant per Sprache gesteuert werden. Der unverbindliche Preis soll bei 99 Euro liegen, der Verkaufsstart soll im Herbst sein.
www.mi.com/global

App-Tipp: Tiqqler

Sie veröffentlichen Fotos in sozialen Netzwerken? Dann sollten Autokennzeichen unkenntlich gemacht werden. Tiqqler übernimmt diese Aufgabe automatisch. Die Überarbeitung der Fotos erfolgt auf einem Rechner der Firma „AnkhLabs“ in München, nach Bearbeitung werden sie gelöscht, die DSGVO-Vorgaben werden eingehalten. Die App ist für iOS und Android verfügbar und kostenlos.

Internet

Gibt es auf Netflix, Amazon Prime, Disney+ oder anderen Streamingdiensten neue Filme oder Serien? „WhatsOnFlix“, die Info-App nur für Netflix, hat seinen sehr guten Dienst eingestellt, als Alternative steht „JustWatch“ zur Verfügung. Die kostenlose Version bietet bereits viele Filter, nach Registrierung kann auch eine Watchlist angelegt werden. Die kostenpflichtige Version bietet zusätzliche Filter, kostet aber 2,49 Euro/Monat!
www.justwatch.de

Sie suchen ein neues Smartphone? Bevor Sie es kaufen, sollten Sie sich über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Modelle informieren. Achten Sie darauf, dass die Informationen aktuell sind, häufig finden Sie Bestenlisten, die nicht die aktuellen Modelle enhalten. Hier finden Sie eine gute, aktuelle Übersicht:
www.chip.de/bestenlisten
www.notebookcheck.com

Im Herbst sollten Sie den Garten auf den Winter vorbereiten. Soll das Laub im Garten bleiben? Wann sollten Pflanzen beschnitten werden? Diese und andere Fragen werden hier beantwortet:
www.garten-freunde.com
www.gartenpflege-tipps.de

Tipps und Tricks

Windows-Nutzername
Haben Sie bei der Installation von Windows Ihren Namen als Nutzernamen angegeben? Ihr Name wird dann z. B. von Word-Dateien automatisch erfasst und gespeichert! Der Benutzername lässt sich bei einem lokalen Konto leicht ändern, dazu müsssen Sie zunächst mit der Tastenkombination ⟨Windows⟩ + ⟨R⟩ das „Ausführen-Fenster“ öffnen. Nun tippen Sie: control userpasswords2 und bestätigen mit „OK“. Unter „Benutzer“ markieren Sie Ihren Namen und wählen „Eigenschaften“. Nun können Sie den Benutzernamen ändern, vollständiger Name oder Beschreibung können leer bleiben. Nach Schließen der Fenster durch „OK“ müssen Sie nur noch Windows neu starten, und der Name ist geändert! Nutzen Sie kein lokales, sondern ein Microsoft-Konto, können Sie die Änderung unter https://account.microsoft.com vornehmen. Nach dem Einloggen können Sie unter „Ihre Informationen“ den Namen ändern.

MS-Word-Symbolleiste
In der Symbolleiste von MS Word können beliebige Befehle für den Schnellzugriff platziert werden. Sie können sie füllen, indem Sie im Menüband einen leeren Bereich mit der rechten Maustaste anklicken und „Symbolleiste für den Schnellzugriff anpassen“ wählen. Alternativ können Sie den Pfeil nach unten in der Symbolleiste anklicken und den Befehl anwählen. Im folgenden Fenster können Sie unter „Symbolleiste für den Schnellzugriff“ die Befehle von links nach rechts verschieben (Hinzufügen) und dort auch sortieren.

Internetzugang
Ihr Rechner läuft, soll aber nicht ins Internet? Natürlich können Sie das Netzwerkkabel ziehen oder das WLAN (bei einem Notebook auch durch eine Tastenkombination) deaktivieren. Einfacher ist es mit dem kleinen Programm „Net Disabler v1.1“. Mit einem Klick können Sie die Internetverbindung unterbrechen. Optional kann auch ein Passwort gesetzt werden, das eingegeben werden muss, um die Blockade aufzuheben. Das Programm ist portabel, muss also nicht installiert werden. Download z. B. hier:
www.sordum.org

E-Scooter
Sie suchen einen E-Scooter in Ihrer Nähe? In Google Maps können Sie sich in einigen Städten verfügbare Roller anzeigen lassen. Wenn Sie Ihre gewünschte Strecke als Fahrradroute in Maps eintragen, finden Sie neue Schaltflächen, z. B. Lime, Tier oder Dott. Angezeigt werden dann die Roller-Standorte des jeweiligen Anbieters. Zusätzlich werden Akkustatus, Strecke und eine Kostenprognose angezeigt. Verfügbar ist der Service zurzeit z. B. in Berlin.

Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:
- Wi-Fi 6
- Android 12
- Wildkameras

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche oder Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

HERRENABEND

Hendrik Groen wird 90. Als ehemaliger Rektor einer Grundschule hat er mit diesem stolzen Alter aber ein großes Problem: Er leidet unter einer fortschreitenden Demenz und wird dabei zunehmend vergesslich. Um dagegen anzusteuern, hat er beschlossen, ein Tagebuch zu führen, das gibt ihm das Gefühl, die Kontrolle über sein Leben zurückzugewinnen. Hendrik lebt in einer Art Alters-WG mit dem Namen Alanito (alt, aber nicht tot) zusammen mit ein paar Gleichgesinnten und seinem Hund, Fräulein Jansen, der in Wirklichkeit ein Rüde ist. Gesellschaft leisten ihm u. a. die 88-jährige Leonie, Herr Handjojo sowie die zehnjährige Frida, die sich Hendrik als Adoptivopa ausgesucht hat. Doch sind seine Tagebücher keine heitere, sondern eher eine melancholisch-nachdenkliche Literatur über das Altern – mit allen Schwächen, der Verachtung durch jüngere Menschen oder der permanenten Angst, wie alles weitergehen oder alles enden wird.

Seine Tagebücher versuchen dabei einen Mittelweg zu nehmen: Sie zeigen den Leserinnen und Lesern auf behutsame und manchmal aber auch heitere Art auf, was auf sie zukommen kann, wenn man die 80 Jahre erst einmal überschritten hat. Und, ganz egal, ob man Kinder oder Enkel hat oder keine, am Ende ist doch jeder alleine mit seinen Wehwehchen, dem körperlichen Abbau und den damit verbundenen Schmerzen, der Traurigkeit – ja mit dem Prozess des Altwerdens insgesamt eben.

Dagegen scheint kein Kraut gewachsen – außer vielleicht eine dicke Portion Humor. Ein Buch, lustig, traurig, empathisch, kurzweilig, nachdenklich und (obwohl fiktiv) ziemlich realistisch. Denn so wird es vermutlich aussehen, unser Leben im Alter: mal total deprimierend, dann auch wieder mal ausgelassen und albern! Ganz nach dem Motto: „ Mach einfach dein Ding. Zum Schluss kommt doch sowieso immer einer und findet es Mist! “

„Auf Wiedersehen, Hendrik Groen!“

Ein Buch, das Mut macht!

Von der Klappe:

Buchrückseite: Hendrik Groen ist zurück!

Im dritten und letzten Tagebuch des beliebtesten Rentners der Welt verliert der SPIEGEL-Bestseller-Autor zwar langsam sein Gedächtnis, nicht aber seinen Sinn für Humor! Hendrik Groen genießt sein Leben: schlafen, essen, Schach spielen und mit Fräulein Jansen spazieren gehen. Besonders freut sich der inzwischen Neunzigjährige aber auf die Treffen seines Alanito-Clubs, denn dort wird getrunken, gelacht und auf den Tischen getanzt, fast wie in den guten alten Zeiten. Doch dann muss Hendrik sich der Tatsache stellen, dass er immer vergesslicher wird. Um diesem ärgerlichen Verfall entgegenzuwirken, beschließt er, ein neues Tagebuch zu führen. Dann kann er wenigstens nachlesen, was er vergessen hat – und wenn ihm etwas nicht gefällt, schreibt er es einfach nicht mehr auf!

Hendrik Groen ist das Pseudonym des öffentlichkeitsscheuen niederländischen Bibliothekars Peter de Smet (geb. 1954). Seine fiktiven Tagebücher „Eierlikörtage“ und „Tanztee“ wurden in den Niederlanden jeweils zum „Buch des Jahres“ gewählt und verkauften sich in über sechsunddreißig Länder, wo sie große Erfolge feierten. Sie wurden außerdem zu einer Fernsehserie mit Millionenpublikum sowie einem Theaterstück adaptiert. Zuletzt erschien bei Piper Groens Roman „Lieber Rotwein als tot sein“.

Herrenabend, Hendrik Groen. Das letzte geheime Tagebuch des Hendrik Groen. 90 Jahre. Piper, 1. Edition 2021 , gebundene Ausgabe, 240 Seiten, ISBN 3492071287, Preis: 20 Euro

TIPP : Hendrik hörte gerne Musik von den Moody Blues (Nights in White Satin) . Für Gleichgesinnte, alt gewordene und (auch die gibt es) ewig jung gebliebene Pädagogen und Pädagoginnen sehr zu empfehlen!

kfs

Die Buchstaben in den gelben Kästchen, absteigend von links nach rechts gelesen, ergeben den Lösungssatz.

Viel Spaß wünscht die Redaktion!

Waagerecht:

1 29 senkrecht minus 1 **4** Gefärbtes Wasser **7** Plan für Haushalt **9** Wahnsinnig, verrückt **10** Bezeichnet die Abwesenheit eines Menschen oder einer Volksgruppe von der eigenen Heimat **11** Schrieb ein berühmtes Tagebuch (Vorn.) **13** Handlung, Zeremonie **14** Ozean **15** Nicht mehr jung **17** Manchmal bleibt sie scheinbar stehen, manchmal rast sie nur so vorbei **20** Ich hab den Vater ? in seinem Bett geseh'n **22** Da kommt was Großes auf uns zu **24** Frauenname **25** Optisches Hilfsmittel **26** Geburtsort Joseph Beuys' (KfZ-Kennz.) **27** Bezeichnet ein ausgestochenes Stück einer Grasnarbe **28** Nachtexpress **29** Umgangssprachlich, abwertend, ironisch: Tier **31** Entsteht beim Malen von Getreidekörnern **33** Bitte mixen: EIS **35** Längster Fluss der Erde **37** Amerikanisches Englisch **39** Sinnesorgan (Plural) **41** Farbe oder doch eher politische Einstellung? **43** Nicht unter **44** Heißes Aufgussgetränk **45** Der macht die Musik

Senkrecht:

2 Zerfallenes Bauwerk, Wrack **3** Unablässig, jederzeit **4** Der hatte es auf Rosemaries Baby abgesehen **5** Beurkundet Rechtsgeschäfte **6** Kaltgetränk **7** Einsiedler **8** Kontinent **11** Römischer Gott der Liebe **12** Göttin des „gerechten Zorns" **15** Gegenteil von digital **16** Rahn schießt ?, ?, ? !!!! **17** Ausschmückung, Dekoration **18** Stacheliges Tier **19** Kind weiblichen Geschlechts **21** Blume aus Amsterdam **23** Kultbild der orthodoxen Kirche **25** Alexandra: Mein Freund, der ?, ist tot **29** 2.004 : 501 = ? **30** Stadt mit PLZ 98693 (KfZ-Kennz.) **32** Jetzt kommt das Ende **34** Bewohner der Grünen Insel **35** Walzenförmiger Mittelteil des Rades **36** Rein, unvermischt **38** Mein ?, der hat 3 Ecken **39** Amerikanisches Englisch **40** Neues Testament **42** 007 jagt Dr. ?

Aktiver Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 ist bekanntlich die Europäische Datenschutz-Grundverordnung in Kraft. Diese schützt die Daten der Verbraucher und natürlich auch der VBE-Mitglieder. Der VBE Rheinland-Pfalz geht sehr sorgsam mit den Daten seiner Mitglieder um. Wenn wir an dieser Stelle – wie seit vielen Jahren – die Geburtstage und Adressen unserer älteren Mitglieder veröffentlichen, dann nur, weil wir wissen, wie wichtig diese Veröffentlichung den Mitgliedern und den Kreisverbänden ist. Wer an dieser Stelle nicht genannt werden will, konnte und kann uns das jederzeit mitteilen, Anruf oder Mitteilung genügt (Fon 06131 616422 oder per E-Mail info@vbe-rp.de).

Die RpS-Redaktion

Hier die Auflösung des Rätsels aus Heft 10–2021

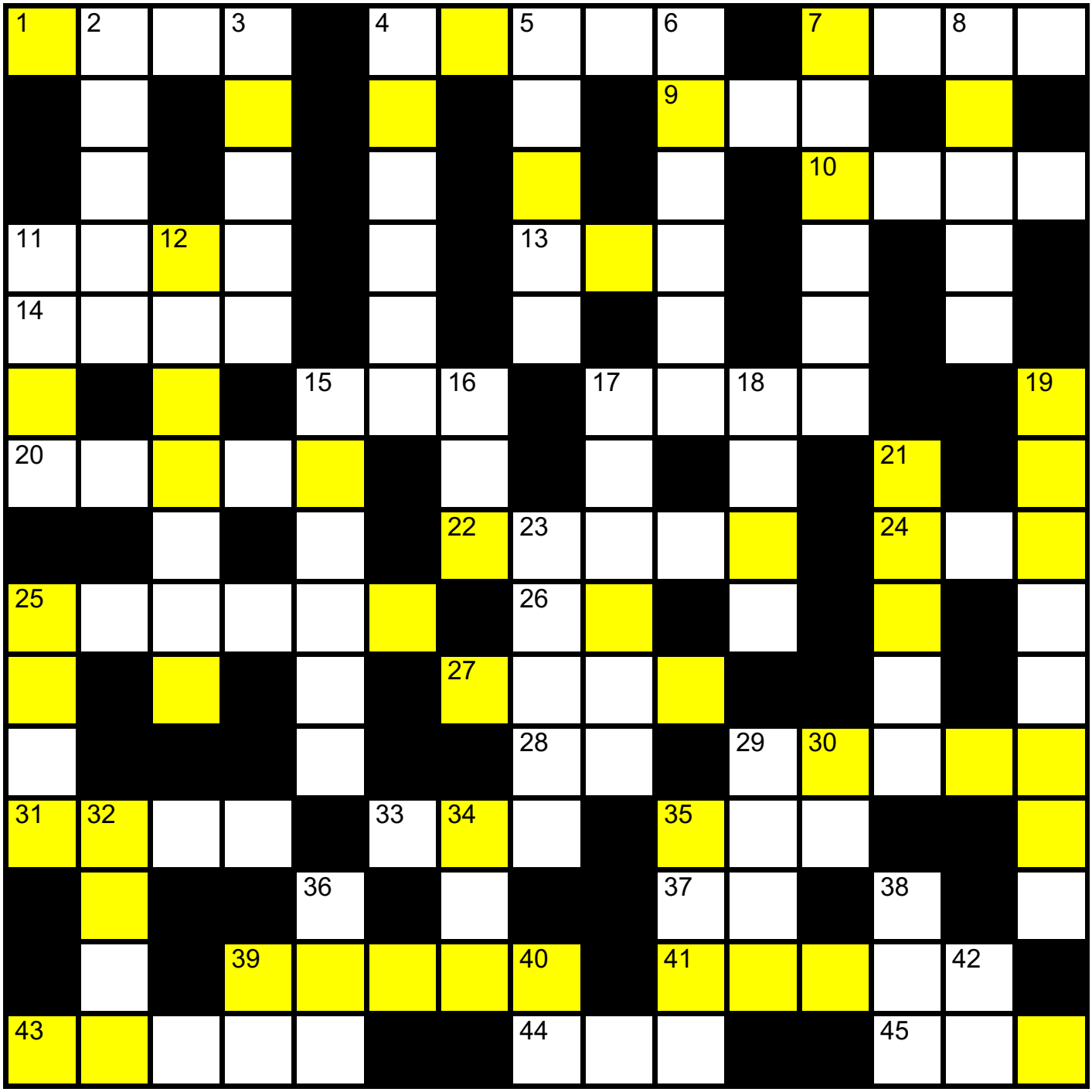
1 A	D	2 V	E	3 N	T	■	4 T	U	5 M	U	L	6 T	■	7 K	R	8 E	M	9 L
M	■	E	■	U	■	10 G	■	■	E	■	■	A	■	E	■	D	■	E
E	■	R	■	11 K	L	O	B	I	G	■	■	12 B	A	R	13 G	E	14 L	D
15 N	16 E	B	17 E	L	■	C	■	■	18 A	K	19 K	U	■	20 L	I	L	I	E
■	N	■	21 M	E	R	K	U	22 R	■	■	A	■	23 H	■	R	■	24 M	R
■	D	■	■	A	■	E	■	25 A	B	I	T	U	R	■	26 A	U	A	■
27 J	E	28 D	E	R	■	L	■	M	■	■	Z	■	■	29 E	F	■	■	30 A
O	■	A	■	■	31 B	■	32 A	M	A	33 T	E	34 U	R	■	F	■	■	D
35 D	A	C	H	■	R	■	■	E	■	R	■	W	■	■	36 E	B	37 B	E
■	■	K	■	■	A	■	■	N	■	38 I	D	E	39 A	L	■	■	40 L	L
41 S	42 I	E	43 B	■	44 V	H	S	■	■	E	■	■	A	■	45 E	■	E	■
46 B	O	L	E	R	O	■	■	47 R	48 A	R	■	49 S	C	H	W	E	I	50 Z
■	■	■	R	■	■	51 W	52 A	L	D	■	53 E	■	H	■	I	■	■	A
54 Z	A	H	N	■	55 B	■	R	■	56 L	U	X	■	E	■	57 G	58 U	R	U
O	■	■	59 S	P	A	T	Z	■	E	■	60 A	N	N	61 O	■	R	■	B
M	■	■	T	■	L	■	T	■	62 R	O	M	■	■	P	■	O	■	E
63 B	I	Z	E	P	S	■	■	64 D	■	■	E	■	65 Z	I	M	M	E	R
I	■	■	I	■	66 A	P	F	E	L	■	N	■	■	U	■	A	■	E
67 E	L	A	N	■	M	■	■	O	■	■	■	68 Z	I	M	T	■	■	I

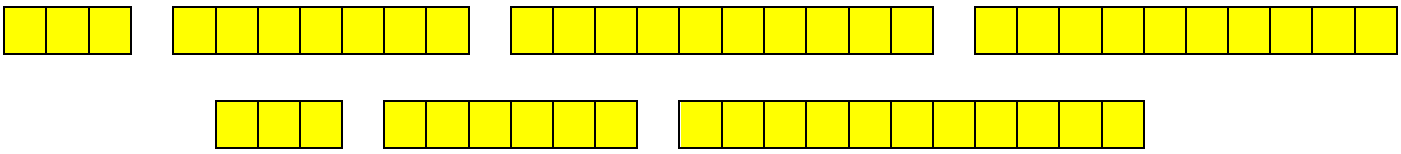
DUMME GEDANKEN HAT JEDER, ABER DER WEISE VERSCHWEIGT SIE.

(Wilhelm Busch)

Das große „Meine Meinung steht fest, irritieren Sie mich nicht mit Tatsachen!*“-Rätsel

** Konrad Adenauer (1876–1967)*





(Wilhelm Busch)

VBE
Verband Bildung und Erziehung
Landesverband Rheinland-Pfalz
www.vbe-rp.de

Klasse!

Mitglied werden im VBE!

www.vbe-rp.de ··· Mitglied werden

Jetzt mit vielen neuen **Beitritts-Prämien:***

- **Schulorganisationssoftware** VBE Fundstellen im Online-Portal (kostenfrei für 1 Jahr)
- **Universal-Gutschein** im Wert von 15,00 Euro (BestChoice)
- **... und viele mehr**

Die aktuellen Prämien finden Sie auf unserer Website.

ein guter GRUNDSCHULE zu stärken!

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Bildung mit Biss! VBE

* Neue Mitglieder können unter den oben genannten Prämien eine auswählen.
Wer ein neues, zahlendes VBE-Mitglied wirbt, erhält einen Universal-Gutschein (BestChoice) im Wert von 15,00 Euro.